

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

378 (15.8.1928) Abendausgabe

Preis: frei Haus monatlich 2.20... im Voraus im Verlag od. in den... abgeholt 2.-... Durch... monatlich 2.20... Nummer 10... Nummer 15... Im Fall... Streit, Auslieferung... keine Anträge bei... oder Nicht-Erscheinen der... Abbestellungen können nur... bis zum 25. d. M. auf den... annehmen werden.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 15. August 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Schöner... Chefredakteur Dr. Walter Schneider... Verantwortlich: Ein deutliche... Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Giese; für auswärt. Politik: R. W. Gagneur; für badische Politik und Nachrichten: M. Holzner; für Kommunalpolitik: A. Binder; für Soziales und Sport: H. Holzer; für das Publikum: G. Belmer; für Sport und Kunst: G. Gertel; für den Buchhandel: H. Feld; für die Anzeigen: H. Münderpacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Birkel- und Lammstraße 8/9. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8869. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Fremden-Beilage / Baden und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Beilage

Ententendruck auf Bulgarien.

Die Auflösung der mazedonischen Verbände gefordert.

Finanzielle Sanktionen angedroht.
A. Sofia, 15. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der den Inhalt des gemeinsamen Schrittes der diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs bei der bulgarischen Regierung vergangen Freitag wird noch immer strengstes Stillschweigen herrschen. Sowohl das Außenamt, als auch die beteiligten Gesandten verweigern jede Auskunft. Trotdem ist bereits verschiedenes bekannt.

Es handelt sich tatsächlich um die mazedonische Organisation, deren Auflösung in zwei sehr scharfen Noten gefordert wird. Der Schritt der Gesandtschaften hat in allen öffentlichen Kreisen große Erregung hervorgerufen, da man ihn als einen Versuch ansieht, die Souveränität Bulgariens anzutasten. Das Fernhalten Italiens wird deshalb besonders dankbar verzeichnet. Die Vorstellungen des englischen Gesandten Sperling wurden sehr energisch gehalten, während der französische Gesandte etwas mäßiger verhielt. Verlangt wurde u. a. die Verhaftung aller Mitglieder der „Zmo“ und weiter die Auflösung der „Zmo“ aller kulturellen mazedonischen Verbände.

Bei Nichterfüllung dieser Verlangen werden Sanktionen finanzieller Natur angedroht. Man erinnert der englische Gesandte an den Einfluß Chamberlains auf die Maßnahmen zugunsten der bulgarischen Anleihe. Er erklärte, daß im Falle England die Anleihe verhindert werde und der französische Gesandte erinnerte an das Wohlwollen Frankreichs in der Anleihefrage, wofür Frankreich ein Entgegenkommen Bulgariens bezüglich obiger Forderungen erwarte. Außenminister Buraw gab den schweren Bedenken der bulgarischen Regierung über diese weitgehenden Forderungen Ausdruck und erklärte, die Regierung habe schon vor dem englisch-französischen Schritt die Möglichkeit ermogelt, administrative Maßnahmen zu ergreifen, um die gefährlichen mazedonischen Aktionen zu verhindern. Die diplomatischen Kreise nehmen an, daß Bulgarien diesmal der Entscheidung nicht ausweichen könne und dem Verlangen werde nachkommen müssen. Allerdings besteht in Bulgarien die Hoffnung auf den italienischen Gesandten, sich auf ausdrückliche Weisung Mussolinis vom Schritt fernhalten zu lassen.

Die ersten Regierungsmassnahmen nach dem Schritt der Mächte.

II. Sofia, 15. Aug. Am Dienstagabend hat die Regierung neuen Mazedonier wegen unbefugten Waffentragens verhaften lassen. Unter den Verhafteten befinden sich keine Führer. Einer der Verhafteten wurde bereits in die Provinz abgeschoben. Diese Maßnahme ist das erste Ergebnis des Ministerrats am Dienstag nachmittag. Man erwartet im Laufe der Nacht eine planmäßige Säuberungsaktion unter den in Sofia wohnenden Mazedoniern, wobei diejenigen, die die Notwendigkeit ihres Aufenthaltes in Sofia nicht nachweisen können, in die Provinz gefangengeführt werden sollen. Der italienische Gesandte hatte eine längere Unterredung mit Stiaptischeff.

Die jugoslawische Krise.

II. Belgrad, 14. Aug. Nach den Eindrücken, die unser Berichterstatter am Dienstag in den Wandelgängen der Stupschina gewonnen hat, wird in Belgrad politisch Kreisen der scharfe Ton der Agrarier Trauerreden nicht allzu tragisch genommen. Man glaubt vielmehr, daß ruhiges Abwarten es erleichtern wird, den Streit zwischen Agrar und Belgrad allmählich wieder beizulegen. Man hat den Eindruck, daß sich die kroatische Einheitsfront angesichts der heute bestehenden inneren Gegensätze nicht lange halten wird. Damit ist aber nicht gesagt, daß man in Belgrad unfähig bleiben will. Man beabsichtigt vielmehr, etwa Ende September von selbst an die kroatische Frage heranzutreten und eine geeignete Grundlage für eine Vereinbarung zu suchen.

Die vom Immunitätsausschuß befürwortete Auslieferung der beiden Abgeordneten Toma Popovitch und Lupo Jovanowitch ist heute von der Stupschina endgültig beschlossen worden. Ferner hat die Stupschina in ihrer letzten Sitzung noch eine Reihe von Gesetzentwürfen, darunter den Konsularvertrag mit Polen, die Bremer Konvention und den Handelsvertrag mit Griechenland, erledigt. Daraus verlagte sich das Haus. Die neue Tagung wird zwischen dem 17. und 20. September beginnen.

Kundgebungen gegen die Ratifizierung der Nettuno-Verträge.

II. Belgrad, 15. Aug. In Spalato kam es in der Nacht zum Mittwoch wegen der Ratifizierung der Nettuno-Verträge in der Belgrader Stupschina zu Straßenkundgebungen. Trotz der Verhütung der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen, sammelten sich diese immer wieder. Es kam zu einem Handgemenge zwischen der Polizei und den Demonstranten, in dessen Verlauf die Polizei mehrere Schreckschüsse in die Luft abgab. In der späten Nacht gelang es der Polizei, die Ruhe in Spalato wieder herzustellen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bukarester Verlegenheiten

Der verschleierte Rücktritt des Außenministers Titulescu. — Anleihschwierigkeiten? — Ein italienisches Geschäft. — Schwankende Außenpolitik. (Von unserem rumänischen Berichterstatter.)

Fog. Bukarest, 12. August.
Außenminister Titulescu gehört der Regierung Bratianu tatsächlich als Mitglied nicht mehr an. Die amtlichen Stellen geben sich natürlich die größte Mühe, den Rücktritt Titulescus zu verschleiern. Im „Monitorul Oficial“ wurde nur so viel zugegeben, daß Titulescu am 1. August einen einmonatigen Urlaub angetreten habe, aber selbst die offiziellen Blätter schwagen so viel aus der Schule, daß der Urlaub auf drei Monate verlängert und Titulescu nach dessen Ablauf nach London zurückkehren werde, um seine Tätigkeit als rumänischer Gesandter wieder aufzunehmen. Die Ernennung zum Gesandten werde erfolgen, sobald aus London das nötige Agreement eingetroffen ist, denn trotzdem Herr Titulescu nach seiner Ernennung zum Außenminister in London sein Abberufungsschreiben nicht erreicht hatte, wurde er aus der Liste der diplomatischen Vertreter gestrichen und Rumänien mußte einen Geschäftsträger mit der Leitung der Gesandtschaft betrauen. Die doppelte Beamtung, die Titulescu inne hatte — Außenminister und Gesandter zugleich — entsprang dem ausbrüchlichen Wunsche des hervorragenden Staatsmannes, der sich immer eine elegante Rückzugslinie sichern wollte, wenn er es einmal satt bekommt, dem liberalen Kabinett als Minister, anzugehören. Dieser Zeitpunkt scheint nun gekommen zu sein: Titulescu hat das liberale Schiff verlassen, dem Regierungschef aber den Gefallen erwiesen, so harmlos als möglich von der politischen Bühne abzutreten, um ihm eine plötzliche Krise zu ersparen.

Der Rücktritt Titulescus muß Wunder nehmen, besonders nachdem es ihm zuletzt gelungen war, die rumänischen Interessen in Genf zu vertreten und in dem Streitfall mit den ungarischen Öpanen eine Entscheidung zu erwirken, die von seiner Regierung als ein großer Erfolg in alle Welt hinauszuposaunt wurde. Es ist ohne weiteres klar, daß der Rücktritt Titulescus auf schwerwiegende Gegensätze zurückzuführen ist, die sowohl in innerpolitischen als auch in außerpolitischen Fragen zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Bratianu bestanden. Innerpolitisch war der Gegensatz namentlich dadurch gegeben, daß Titulescu mit den diktatorischen Maßnahmen des liberalen Regimes nicht immer ganz einverstanden war, weil er als Außenminister die verhängnisvollen Auswirkungen der oft verberblichen Maßnahmen sehr genau kannte. Um nur ein Beispiel zu nennen: Titulescu war gegen die Pressezensur, die die Liberalen seit dem Tode des Königs eingeführt hatte. Eine Äußerung darüber in Belgrad wurde ihm aber von den Liberalen sehr übel genommen. Außenpolitisch spiketen sich die Gegensätze mit Bratianu besonders dahin zu, daß Titulescu in der Anleihefrage von Anfang an ganz andere Wege gehen wollte als Bratianu. Während Bratianu in Frankreich Geld suchte, wollte Titulescu auf dem Umwege über den Völkerverbund eine englisch-amerikanische Anleihe ermöglichen, die wahrscheinlich zu günstigeren Bedingungen und vor allem sicherer zustande gekommen wäre. Die Tatsache, daß sich die französische Notenbank bereit erklärte, die rumänische Stabilisierung unter ihre schützende Fittiche zu nehmen, so daß die Leisefügung mehr oder weniger eine französische Angelegenheit geworden ist, hat natürlich weitgehende außenpolitische Bindungen gegenüber Paris zur notwendigen Voraussetzung gehabt. Titulescu wollte aber diesen ausschließlich französischen Kurs in der rumänischen Außenpolitik nicht mitmachen. Er suchte vor allem, neben der Pflege der Beziehungen zu Frankreich mit England und letzten Endes mit Italien in ein möglichst enges Verhältnis zu gelangen und er wäre vielleicht der Mann gewesen, der das Kunststück zustande gebracht hätte, italienfreundliche Politik zu betreiben, ohne dadurch das Mißfallen Frankreichs zu erregen. Jedenfalls war eine der Vorbildigungen Titulescus für seinen sachten und die Bratianus schonenden Abgang, daß mit der vorübergehenden Leitung des Außenministeriums — ein neuer Außenminister wird erst im Herbst nach dem endgültigen Rücktritt Titulescus ernannt werden — nicht der frankophile Innenminister Duce betraut werde, sondern eine andere Persönlichkeit, die Frankreich gegenüber unabhängiger ist. Die Wahl fiel auf den Ackerbauminister Argetoianu, von dem behauptet wird, daß er deutschfreundlich eingestellt sei. Hieraus ist gefolgert worden, Titulescu sei von der Leitung des Auswärtigen Amtes deswegen zurückgetreten, um einer Verständigung mit Deutschland nicht im Wege zu stehen. Eine derartige Annahme ist jedoch falsch, denn auch Titulescu war immer von der Notwendigkeit einer Annäherung an Deutschland überzeugt.

Es scheint, daß Titulescu mit seinen Bedenken gegen die Anleihepolitik Bratianus jetzt schon Recht behält; es sprechen nämlich verschiedene Anzeichen dafür, daß die große 250-Millionen-Dollar-Anleihe, die Bratianu vor drei Wochen in Bukarest mit einer französisch-amerikanisch-englischen Bankengruppe verhandelte, trotz der von der Regierung behaupteten schriftlichen Vereinbarungen bei weitem nicht so gesichert ist, als man bisher immer glauben machen wollte. Die Schwierigkeiten sind namentlich dadurch aufgetreten, daß der zugesicherte 20-Millionen-Dollar-Vorschuß noch immer nicht ausgezahlt ist. Der Staat braucht aber dringend Geld, da die Wirtschaftskrise mit jedem Tage katastrophaler wird und der Zusammenbruch jederzeit eintreten kann, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen wird. Bratianu sah sich daher genötigt, Geld von dort zu nehmen, wo es sich ihm bot. Und geboten wurde es ihm in überaus verlockender Weise von den Italienern. Schon während der Finanzverhandlungen mit den auswärtigen Bankvertretern tauchte immer wieder das Gerücht auf, Italien habe Rumänien eine kurzfristige Dollaranleihe angeboten, Bratianu das Angebot aber abgelehnt, um es sich mit den drei Bankengruppen nicht zu verschern. Nun wird der haunenden Welt mitgeteilt, der Ministerpräsident und Finanzminister habe unmittelbar vor seiner Abreise in den französischen Kurort Royat mit der Bukarester Filiale der Banca Commerciale Italiana eine kurzfristige Anleihe in der Höhe von 12 Millionen Dollar abgeschlossen, die dem rumänischen Staat zu einem Jahreszinsfuß von insgesamt 8 v. H., rückzahlbar bis 31. Dezember dieses Jahres zur Verfügung gestellt wird. Der Staat wird diese Anleihe an den nationalen Industriefonds weitergeben, um diesen in die Lage zu versetzen, seine ungefähre zwei Milliarden Lei betragenden Schulden an die Nationalbank abzutilgen, damit das rumänische Noteninstitut den Reeskompte gegen die Banken nicht einzuschneiden braucht. Als Sicherheit — so wird behauptet, ohne daß es vorderhand erwiesen werden könnte — wurden der italienischen Bank die Hypothekendarlehen gegeben, die der nationale Industriefonds von den darlehensfordernden Unternehmungen verlangte, so daß die rumä-

Wieder Stürme über Florida.

Neue furchtbare Verheerungen im Küstengebiet.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Jacksonville, 15. Aug. Die Küste Floridas ist erneut von einer Sturmkatastrophe betroffen worden. Der Sturm, der in einer Höhe von etwa 31 Sekundenmetern daherkrauste, hat in einem Küstengebiet von etwa 350 Kilometer Länge furchtbare Verheerungen angerichtet.

Telefon- und Telegraphenverbindungen sind zerstört. Sachschäden konnte bisher nicht ermittelt werden, wird aber für enorm gehalten. Die Stadt Tallahassee wurde am Dienstag von einer Windhose heimgesucht, die eine Geschwindigkeit von 50 Stunden-Meilen erreichte und von starkem Regen begleitet war. Die Telefonmasten wurden übergerissen und die Verbindungen in einem Umkreis von 30 Meilen unterbrochen. Die Stärke des Windes, der sich langsam nach dem Westen und Norden zu bewegt, nimmt noch zu. Die Eisenbahnverbindungen nach Tallahassee sind teilweise unterbrochen. Schwere Ernteschäden werden aus dem Staate Georgia gemeldet, wo mehrere Flüsse über die Ufer traten und die umliegenden Kulturländereien überschwemmten. Mit den betroffenen Gebieten sind hier die Verbindungen unterbrochen.

Schweres Schiffsunglück auf dem Yangtse.

Beilin, 15. Aug. (Kunstsprach). Wie Berliner Blätter aus Hankau melden, ist der chinesische Dampfer „Shinshutung“, der auf der Fahrt von Tschangking nach Tschangking befand, in einem Stromschnellen des Yangtse gesunken. Es verlor, daß mehrere hundert Passagiere ertrunken sind.

Großfeuer in Graz.

II. Graz, 15. Aug. Am Dienstagabend brach in dem Dellager der Grazer Rangierbahnhofs in Graz ein Brand aus, der rasch sich griff und Millionen-schaden anrichtete. Kurz nach dem Ausbruch des Brandes in den Magazinen der Dombrowa-Gesellschaft ereignete sich wiederholt heftige Detonationen. Das Feuer breitete sich aus und in wenigen Minuten standen auch die Dellager der Del Co. zum Teil in Flammen. Viele Soldaten und Feuerwehrlente erlitten Verletzungen, Brandwunden und Gasvergiftungen. Das ganze 28. Infanterieregiment kam in Autos an, um den Brand zu löschen. Auf dem Bergabhang gegenüber dem Dellager hatte sich eine dichte Menschenmenge angesammelt. Bei einer Explosion eines Detagewagens brach unter dem Publikum eine Panik aus. Gegen Mitternacht konnte der Brand gelöscht werden und es blieb nur eine Verletzte zurück.

Die Londoner Luftmanöver.

O. London, 15. Aug. Nach einem gestern abend 10 Uhr ausgegebenen Communiqué betrug die Zahl der an den Luftmanövern über London beteiligten Flugzeuge 142, und zwar bildeten 70 Flugzeuge die Angreifer, während 72 Kampfflugzeuge die Verteidigungsstreitmacht darstellten. Die Kämpfe spielten sich meist in einer Höhe von 10 000 Fuß ab. Von verschiedenen Punkten der Stadt aus beobachtete eine große Menschenmenge die Veranstaltung. Bisher war es den Schiedsrichtern angesichts der zahlreichen schweren Luftkämpfe noch nicht möglich, die Verluste zu bestimmen.

O. London, 15. Aug. Der große Manöverluftangriff über London wurde bis in die Nacht hinein fortgesetzt. 70 Bombenflugzeuge bildeten die Angriffsstaffel. Zur Abwehr ließen 72 Maschinen auf. Es entspannen sich schwere Kämpfe. Einem Teil der Bombenwerfer gelang es, London zu erreichen. Im ganzen wurden zehn Angriffe vom Feind durchgeführt. Sechs Luftschiffe waren über London zu beobachten. Die Fliegerabwehrbatterie erklärte, sie hätte im Ernstfalle acht feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Schiedsrichter fällen den Spruch, daß das Parlament, die Bitorisation und ein großer Teil von Westminster einschließlich mehrerer Bezirke in Trümmer liege. Die Zahl der Toten und Verletzten würde auf 100 000 zu schätzen sein. Allerdings wurden auch den Angreifern schwere Verluste beibracht. Zwölf Maschinen seien in Flammen abgestürzt.

„London zerstört“.

O. London, 15. Aug. Das Luftministerium veröffentlicht einen vorläufigen Bericht der Schiedsrichter über den bei den Luftmanövern angenommenen Angriff auf London. Der Bericht kommt zu dem Schluss, daß es 28 feindlichen Flugzeugen gelungen sei, London zu überfliegen und Bomben abzuwerfen.

Ein großer Teil der Stadt hätte zerstört werden können. Der Bericht erklärt, daß es der französischen Luftarmee im Kriegsfalle möglich sei, London zu zerstören, da die französische Uebermacht in der Luft erdrückend sei.

Neue Verhaftungen in Kairo.

II. London, 15. Aug. Nach Meldungen aus Kairo kam es bei der Abreise des früheren ägyptischen Ministers Makram Ebeid nach London auf dem Bahnhof zu Kundgebungen. Polizei schritt ein und nahm vier Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich auch der frühere Abgeordnete und Studentenfürher Hassan Nassif. Der frühere Ministerpräsident Nahas Pasha, der bei den Kundgebungen zugegen war, erhob Einspruch gegen die Verhaftungen. Die Festgenommenen sind in das Unterjuchungsgefängnis eingeliefert worden.

nische Industrie von nun ab bei dem italienischen Kapital verschuldet ist. An und für sich gewiß kein großes Malheur, aber doch immerhin peinlich für eine Finanzpolitik, die stolz auf ihre Tugenden geschrieben hatte: Durch uns selbst!

Warum hat Bratianu diese italienische Anleihe abgeschlossen, wo doch nach den Angaben der Regierung die Anleihehandlungen mit der französisch-englisch-amerikanischen Finanzgruppe schon so weit gediehen war, daß mit der Vertragsunterzeichnung im Herbst bestimmt gerechnet werden müsse? Die Antwort auf diese Frage dürfte gar nicht so schwer sein; die Verhandlungen mit der Finanzgruppe sind eben noch nicht so vorgeschritten, daß man mit dem Geld schon so sicher rechnen könnte. Geld brauchte man aber schon sehr dringend, so blieb eben nichts anderes übrig, als das italienische Angebot anzunehmen, auch auf die Gefahr hin, daß die Herrschaften in Paris die Nase rümpfen werden. Daß die Italiener die rumänische Verlegenheit überaus geschickt auszunützen verstanden, geht aus all dem ohne weiteres hervor. Es wäre für die italienischen Belange avi dem Balkan sehr schädigend, wenn Rumänien nach Abschluß der in Rede stehenden 250-Millionen-Dollar-Anleihe ganz in die Arme Frankreichs getrieben würde; das wäre gleichbedeutend mit einer Zurückdrängung des italienischen Einflusses auf mehr als ein Jahrzehnt. Das mußte aber vermieden werden. Und diese Absicht gelang der italienischen Regierung, denn es ist geradezu selbstverständlich, daß die Anleihe mit der ausdrücklichen Zustimmung Mussolinis gegeben wurde. Daß der Abschluß der italienischen Anleihe in Paris verstimmen wird, liegt ebenfalls klar auf der Hand, umso mehr, als man dollauf zu der Annahme berechtigt ist, daß das Zustandekommen dieses Geschäftes auch außenpolitisch nicht ohne Folgen bleiben kann. Die Unsicherheit, die in der rumänischen Finanzpolitik festzustellen war, greift nunmehr auch über auf die Außenpolitik und schafft einen schwankenden Zustand, der für die weitere Entwicklung der Dinge nicht von heilsamer Wirkung sein wird.

Das „Märchen“ von der neuen Entente.

Britische Randbemerkungen.

v.D. London, 15. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Berliner Korrespondent der „Times“ stellt in einem Telegramm über die Stimmung in Deutschland fest, daß die Rüsselsheimer Affäre, die Teilnahme britischer Truppen an französischen Operationen im Rheinlande, die Zwischenfälle in der französischen Zone und besonders das französisch-britische Abkommen die öffentliche Meinung in Deutschland sehr verärgert hätte, insbesondere gegen die Teilnehmer an dem Locarno-Pakt und der Aegerer sei diesmal ebenso gegen Großbritannien gerichtet wie gegen Frankreich und Belgien. Das Blatt bespricht sich darüber, daß man in Deutschland, ohne Beweise zu haben, alle diese Geschichten bereitwillig glaube, welche über das französisch-britische Abkommen verbreitet worden seien, insbesondere das Märchen von einer Allianz zwischen den beiden Ländern und geheimen Abmachungen, neben dem Abkommen selbst.

Die übrigen die öffentliche Meinung hier über die Dinge getrübt wird, welche diesem „Aegerer“ über die Briten sowohl wie über die Franzosen und Belgier zugrunde liegen, dafür zwei Beispiele: Reuters berichtet heute aus Wiesbaden, man habe sich dort tödlich über die Aufregung amüßert, welche durch die Teilnahme der Hufaren an den Manövern mit den Alliierten hervorgerufen worden sei. Tatsächlich sei das durchaus nichts neues. Zum Beispiel hätten sich die britischen Truppen während der letzten zwei Jahre bei ihren Manövern die „Augen“ immer von den Franzosen leihen müssen. Sie hätten nicht genügend Flugzeuge gehabt. Solche Zusammenarbeit sei durchaus an der Tagesordnung.

Natürlich schließt die öffentliche Meinung hier daraus, daß in Deutschland ohne jeden Grund kleine Dinge entstellt und aufgebauscht werden, um böses Blut zu machen und den Haß gegen die Alliierten aufrecht zu erhalten. Das andere Beispiel betrifft den Cavellfilm, von welchem einige Zeitungen ganz begeistert waren.

Die Rheinlandräumung.

O Paris, 15. Aug. Während loeben wieder Paul Boncour entschieden gegen die Rheinlandräumung aufgetreten ist, schreibt der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure, heute erneut im „Populaire“: Wenn Frankreichs Sicherheit wirklich davon abhängt, daß französische Soldaten auf rheinischem Boden kampieren, so müßte man die Befehle für ewig erklären und man müßte in diesem Sinne den Versailler Vertrag revidieren, der vorsieht, daß im Jahre 1935 keine Okkupationsstruppen mehr auf deutschem Gebiet stehen dürfen. Wo also sei Sicherheit anders zu finden als in der Entwaffnung und der gegenseitigen Kontrolle? Eben dies hätten die Sozialisten in Brüssel gesagt und der deutsche Reichstagspräsident Loebe habe genau dasselbe erwidert. Er habe erklärt, daß seine Partei bereit sei, loyal an der Organisation einer solchen Sicherheit mitzuarbeiten.

Französische Späherei im besetzten Gebiet.

Mannheim, 15. Aug. Zur französischen Werkspäherei wird der „Kölnener Zeitung“ aus Ludwigshafen noch folgendes mitgeteilt:

Zu der Aufdeckung des neuen großen Werkspähereifalles in der französischen Zone des besetzten Gebietes wird aus Berlin, anscheinend halbamtlich, mitgeteilt, daß es sich um die französische Surets handle, deren ganze öffentliche Betriebsweise, bis ins einzelne durchorganisierte Tätigkeit den deutschen Behörden schon seit längerer Zeit bekannt sei, daß man aber „von einem besonders akuten Spionagefall“ in Berlin nichts wisse. Wichtig ist, daß auch der neue Werkspähereifall, wie bereits mitgeteilt wurde, von der französischen Surets ins Werk geleitet worden ist. Andererseits liegt aber tatsächlich ein „besonders akuter Spionagefall“ vor, und zwar von einer Bedeutung, wie er bis jetzt noch nicht festgelegt worden ist. Die Auftraggeber sind französische Suretsbeamte, die mehrere Angestellte und Arbeiter einer Westfirma zum systematischen Ausfindigmachen von Fabrikationsverfahren und Geheimnissen der Betriebsführung gewonnen hatten. Auch die Interessenten dieser Werkspäherei sind bekannt, jedoch ist die Untersuchung gegen die verhafteten deutschen Agenten noch nicht abgeschlossen, so daß Einzelheiten noch nicht bekannt geworden sind. Die Auftraggeber sind als Mitglieder der französischen Besatzung bekanntlich dem Zugriff der deutschen Behörden und der deutschen Justiz entzogen.

Änderungen bei der Einkommensteuer.

O. Berlin, 15. Aug. Ab 1. Oktober dieses Jahres treten in der Einkommen-Steuer-Berechnung gemäß den Bestimmungen des zweiten Gesetzes zur Änderung des Einkommen-Steuer-Gesetzes vom 23. Juli 1928 verschiedene Änderungen ein.

Statt 15 Prozent werden künftig 25 Prozent vom zehnprozentigen Steuerbetrag abgezogen werden, höchstens 3 Mark monatlich und 0.75 Mark wöchentlich.

Kerner wird zur Vereinfachung der Steuerberechnung der Brutto-Arbeitslohn abgerundet, und zwar Monats-Zahlungen auf volle fünf Mark nach unten, Wochenzahlungen auf den nächsten vollen Reichsmark-Betrag nach unten. Tabellen zur Berechnung des Steuerbetrages können von der Reichsdruckerei bezogen werden.

Zwölf Opfer einer Explosion

* Berlin, 15. Aug. (Funkpruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Hamomha (Indiana) ereignete sich in einer Fabrik für medizinische Präparate eine Explosion, in der 12 Personen ihr Leben verloren. Durch die Explosion entstand ein Brand, der es zunächst unmöglich machte, die Leichen der Verunglückten zu bergen.

Italiens koloniale Forderungen.

O Rom, 15. Aug. Das „Giornale d'Italia“ behandelt die kolonialen Forderungen Italiens an Frankreich. Die neuen Formulierungen erscheinen allerdings gegenüber dem Ende 1927 in demselben Blatt aufgestellten großen Programm von sieben Punkten wesentlich eingeschränkt. Nach der Beteiligung Italiens an der Verwaltung von Tanger bleiben nur zwei italienische Forderungen zurück, nämlich eine ziemliche Ausdehnung des Schutzes für die tunesischen Lybiens bis zum Tschad-See oder entsprechende Kompensationen. Bemerkenswert ist, daß die Forderungen auf eine rechtliche Sonderstellung der italienischen Auswanderer in Frankreich und auf Mandate im Ostmediterraneum nicht mehr erscheinen.

Japans Rolle in China.

Scharfe Kritik an der Politik Tanakas.

TU. London, 15. Aug. Wie aus Tokio gemeldet wird, leitete der parlamentarische Unterstaatssekretär im japanischen Außenministerium am Dienstag der Presse mit, daß die letzten Nachrichten aus Mukden widersprechend seien, die allgemeine Stimmung aber gegen ein Abkommen mit Nanking sei. Er erklärte, die japanische Regierung habe keinen diplomatischen Schritt ergriffen, um eine Vereinigung zwischen Nanking und Mukden zu verhindern. Aber sie nehme das Recht für sich in Anspruch, ihre Auffassung über diese Angelegenheit darzulegen, ohne daß diese Darlegung als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas aufgefaßt werde. Die Haltung der Regierung wird in der Presse weiterhin scharf kritisiert und das japanische Vorgehen in Mukden als unnötig und für Japan nachteilig bezeichnet. Während die Ansichten über die Notwendigkeit der Wahrung der japanischen Interessen übereinstimmen, ist die Auffassung im Westen, daß die Politik Baron Tanakas manchmal zu positiv sei. Man stellt das Verlangen Japans in Gegensatz zu dem geschickten Vorgehen der englischen Regierung gegenüber der Nanking-Regierung. Die letzte Note Japans an Nanking in der Frage der Zurücknahme der Nichtigkeitsklärung der Verträge durch Nanking ist bisher von der nationalistischen Regierung noch nicht beantwortet worden. Der japanische Generalkonsul in Schanghai, der sich gleichfalls auf dem Wege nach Tokio befindet, hatte wichtige Besprechungen mit dem nationalistischen Außenminister Wang.

Eine japanische Anleihe für die Mukdenregierung.

(Eigener Akademiendienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. New York, 15. Aug. Nach Informationen amerikanischer Finanzkreise plant Japan einen Teil seiner 30 Millionen Dollar-Mandschureianleihe auf den amerikanischen Märkten auszunehmen. Viele Anleihe soll zur Festigung der japanischen Interessen in der Mandschurei dienen. Wie in Wallstreetkreisen verlautet, will die japanische Regierung sogar einen Teil der Erträge dieser Anleihe der Mukdenregierung übertragen, um die Beziehungen zwischen Mukden und Japan zu festigen. Sollte es der japanischen Regierung nicht gelingen, die Anleihe wenigstens teilweise in Amerika aufzutreiben, so vermutet man in amerikanischen Kreisen, daß Japan sich an Europa wenden wird.

Rekorde in der Rhön.

Neue Höchstleistungen der Segelflieger.

Kronfeld-Wien wieder erfolgreich.

m. Berlin, 15. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach dem völlig ergebnislosen Montag folgte gestern eine für die diesjährige Rhön charakteristischere Tag, dessen 194 Starts die Gesamtsumme aller Wettbewerbsflüge auf 920 brachte.

Die Sportleistung hatte für den Zählungswettbewerb einen Tagespreis für die größte Anzahl von Starts ausgeschrieben. Schon vom frühen Morgen an lehte deshalb ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen der Kassel- und Bonner Jungfliegergruppe und zwischen den Mitgliedern des Mecklenburger Aeroklub-Rostock und dem besagten Jungflieger Krause vom Brandenburgischen Flugportverein-Berlin auf den Schleier- und Poppenhausen gehörigen Hochbecken ein. Der Kampf war im Laufe des Nachmittags entschieden und zwar war die Reihenfolge der Kreisträger: Mecklenburger Aeroklub, Krause-Berlin, der erst kürzlich seine C-Prüfung mit einem dreieinhalbstündigen Flug glänzend bestanden hatte und der niederhessische Verein für Luftfahrt aus Kassel.

Die mittleren westlichen Winde veranlaßten auch unsere Leistungsfieger, noch einmal geschlossen am Start zu erscheinen. So kreuzten zwischen Wessling und Spiebede immer wieder Schütz auf der „Westpreußen“, Köhler, Bache auf „Stadt Stuttgart“ und Sirch auf der „Wärtemberg“, Dittmar auf „Albert“ und Thönes auf „Kakadu-München“.

Der junge Casseler Segelflieger Mageruppe flog die neue Konstruktion „Seimant“. Diese Maschine, die über hohe aerodynamische Eigenschaften verfügt, wird hoffentlich im nächsten Jahr nach Verstärkung von Rumpf und Flächen das Höchstleistungssegelflugzeug werden.

Kronfeld-Wien stand zunächst abseits. Gegen 11 Uhr 30 vor-mittags ließ er seinen „Rhöngeist“ von kräftigen Flüssen in die Luft schellen; ohne an die Maßzeiten zu denken, blieb er 7 Stunden 54 Minuten in der Luft und verbesserte Bachers Rhön-Dauerflugrekord von 5 Stunden 22 Minuten. Wenn der geistige Wettbewerb auch kein Tag großer Rekorde war, so zeigte er doch deutlich, in welcher gesunden Bahnen unser fliegerischer Nachwuchs die Segelflugbewegung weiterentwickeln wird. Am Donnerstag findet die Preisverteilung statt.

Nachspiel zur Hamburger Brandkatastrophe.

O. Hamburg, 15. August. Der Umfang der Hamburger Brandkatastrophe hat sich als noch größer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Die Lagerhäuser bilden ein einziges Trümmerfeld. Der Schaden soll sich auf zwei Millionen Reichsmark belaufen.

In der Hamburger Presse wird weiter die Frage lebhaft erörtert, weshalb die Hamburger Feuerwehr nicht eingreifen konnte. Angeblich wollte man die Kosten einer solchen Hilfe sparen. Nach einer anderen Version soll die Frage der Kommandogewalt die Unterlassung verursacht haben.

Die großen Hamburger Versicherungs-gesellschaften lehnen die Entschädigungszahlung ab, weil eine rechtzeitige Hilfe durch die Hamburger Feuerwehr den Schaden nicht ins Ungemessene hätte ansteigen lassen dürfen.

Mißglückte Entführung eines Sullschiner Deutschenführers.

TU. Ratibor, 15. Aug. In Ratibor wurde ein tschechischer Agent gefaßt, der den Vorsitzenden des Reichsverbandes heimatliebender Sullschiner, Lehrer Janosch, über die deutsch-tschechische Grenze bringen sollte. Dem Agenten war, wie er bei der Vernehmung eingestand, eine Belohnung von 30 000 tschechischen Kronen versprochen worden. Die Festnahme gelang durch eine falsche Telefonverbindung. Der Agent hatte Janosch anrufen wollen, war aber ganz zufällig mit der Kriminalpolizei verbunden worden, die sich sofort nach dem Ort begab, wohin der Agent Janosch bestellen wollte.

Uebereinkommen zwischen Nanking und der Mandschurei.

(Eigener Akademiendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. London, 14. Aug. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Meldung aus Mukden, daß man eine Blockade der Mandschurei seitens Japan erwarde als Antwort auf das Uebereinkommen, das die Mandschurei der Mandschurei, vor allem der Sohn Tschangtschins und die Vertretung der Nankingregierung abgeschlossen haben. Laut diesem Abkommen verzichtet die Nankingregierung darauf, Truppen nach der Mandschurei zu entsenden und die Mukden-Regierung zieht ihre Truppen hinter die chinesische Mauer zurück. Außerdem sollen drei Beamte der Nankingregierung dem sogenannten Eisernem beitreten, der die Regierungsgeschäfte für die Mandschurei führt.

Wie das englische Blatt weiter meldet, glaubt man in japanischen Kreisen, daß die chinesisch-mandschurische Zusammenarbeit für die Mandschurei eine große Gefahr bedeute. Angesichts der gespannten politischen Lage verlassen die Chinesen in Scharen die Mandschurei, weil sie an eine kriegerische Verwicklung glauben.

Der Aufbauminister der Nanking-Regierung bei Kellogg.

TU. London, 15. Aug. Bei einer Aussprache, die Staatssekretär Kellogg am Montag mit dem gegenwärtig in Washington weilenden Aufbauminister der Nanking-Regierung, Sunfo, hatte, unterstich Kellogg die freundschaftliche Einstellung der Vereinigten Staaten gegenüber China.

Kellogg und Sunfo hatten später eine Aussprache mit anderen amtlichen Persönlichkeiten im Staatsdepartement, die, wie verlautet, einer Erörterung der geplanten amerikanischen Wiederaufbauanleihe für China galt.

In London werden diese Anleiheverhandlungen mit großem Interesse verfolgt. Irdenwelche chinesischen Schritte, auch in London einen Teil der Wiederaufbauanleihe unterzubringen, sind bisher nicht unternommen worden. In englischen Finanzkreisen vertritt man die Ansicht, daß die politische Entwicklung in China noch nicht weit genug gefördert sei, um bereits heute eine Neufundierung der chinesischen Auslandsanleihen vornehmen zu können.

Die Beschädigungen des „Kraffin“.

o. Mailand, 15. Aug. Wie die Blätter melden, haben sich die Beschädigungen des Eisbrechers „Kraffin“ als ernst herausgestellt, als man ursprünglich annahm. Die Reparatur in Stavanger wird trotz Tag und Nacht flieberhaft fortgesetzt Arbeit die ganze Woche andauern.

In der Notwehr getölet.

O. Auzich, 15. Aug. Der Ingenieur Kurt Mann-Pari, der bekanntlich unter dem Verdacht, die Hausangestellte Margarete Sieph an bei Memmert in der Nähe der Insel Zülst ermordet zu haben, in Spanien verhaftet und dem deutschen Gericht ausgeliefert worden war, ist heute nach einem Lokaltermin auf freien Fuß gesetzt worden. In der Verhandlung hatte er angegeben, in Notwehr gehandelt zu haben, da ihn die Sieph, mit der er auf einer vierwöchigen Tour begriffen war, mit dem Revolver bedroht habe. Da Mann-Pari, der ein recht abenteuerliches Leben geführt hat, das Gegenteil nicht zu beweisen war, wurde der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben. Er wird sich zunächst nach Berlin und von da nach seiner Heimatstadt Wien begeben.

Wie man die Elässer nicht behandeln sollte.

F.H. Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit der Abberufung der im Elsaß unliebsam gewordenen höheren französischen Beamten wurde heute ein Anfang gemacht, indem der langjährige Unterpräfekt von Ertstein in den Ruhestand versetzt wurde. An seiner Stelle wurde zum Unterpräfekten ein Mann mit dem sympatisch berührenden Namen Freund ernannt. Offenbar erweist er sich für die Elässer als solcher.

Die „Information“ macht heute darauf aufmerksam, daß die patriotische Begeisterung, welche die Elässer gelegentlich des Einzuges der französischen Truppen im Jahre 1918 bewiesen, sehr rasch verloschen sei. Man habe die Elässer, die immer Autonomisten gewesen seien, denunziert, beleidigt und verfolgt, weil man glaubte, daß autonomistisch und deutschfreundlich identische Begriffe seien. Aber schon unter der deutschen Herrschaft hätten die Elässer immer die Autonomie verlangt, und auf dieser Forderung beharrten sie auch jetzt. Der größte Irrtum der schlecht beratenden französischen Regierung habe darin bestanden, daß sie die Elässer der Vaterlandsfeindlichkeit beschuldigt habe, weil man geglaubt habe, daß die Autonomistenbewegung erloschen würde. Aber die Elässer hätten sich nicht einschüchtern lassen und hätten die letzten Wahlen bewiesen, und wenn man fortfahren sollte, die Autonomisten vor Gericht zu ziehen, so würden sie allmählich zu Separatisten werden. Wenigstens zwei Drittel der elässischen Bevölkerung seien für den Autonomismus, und jede Schmach, welche durch steigere sie nur die Kräfte der Autonomie. Es werde velleicht noch 20 Jahre dauern, ehe es gelingen werde, die moralische Scheidung zwischen dem Elsaß und Frankreich zu erhalten.

Kenner sehn's von weitem schon, lockres Haar durch Pixavon



Im Garten Frankreichs / Von Sophie Kramstynk

Ihr kommt nach Frankreich, um das wahre Gesicht dieses Landes kennen zu lernen und geht nach Paris, Biarritz, Nizza, nach Deauville? Seht Ihr denn nicht, daß das süße Lächeln dieses Frankreichs ein hergerichtetes, geschäftstüchtiges Verzeihen allerorten ist? Wo ist denn das wahre Gesicht eines Volkes sichtbar? Wenn der Sog von der Sphing in der heutigen Zeit der neuen Karikaturen möglich wäre, so könnte man wohl sagen, das Gesicht eines Volkes ist und bleibt dem Fremden stets undurchdringlich. Aber versuchen sollte man wenigstens hineinzublicken in die noch nicht erhellten Augen der Provinz, wo die Mäste noch den wahren Ausdruck, das Gehirn die Seele nicht ganz verdeckt. Doch die französische Provinz bleibt von den Ausländern verschont, nur die großen Eisenbahnhauptlinien sind beliebt und wer im Auto reist legt ja nur Wert darauf, viele Kilometer in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen. Was hat ihn aufhalten? Selbst die wundervollen Schlösser der Loire, die schon nach den Ausländern hinübersehien und eine gewisse, wenn auch schwache, Propaganda zu treiben beginnen, bleiben unberücksichtigt. Und doch ist dieses blühende Land — die Touraine — die Heimat eines der wichtigsten Geschlechter Frankreichs. Schon sein Klima ist erhellend und zärtlich fesselnd. Wie der Charakter jener seltenen Frauen, die in der Kette ihrer Jahre glückig und ausgeglichen sind, ist dieses Klima mild ohne süßlich zu sein, gleichmäßig ohne langweilig zu wirken. Und wie die, immer feiner werdenden, Frauen, die sich in der Provinz zu finden lassen, ist dieses Land, „das milde Frankreich“, großzügig und ergebnisreich und froht von Früchten, Gemüse und Blumen.

Dieses Land, das im Herzen Frankreichs liegt, war lange von seinen Königen über Alles geliebt worden; in der gerechten Anerkennung der Milde, Beschäftigung und Widerstandsfähigkeit der Bevölkerung, die sich so viele Jahrhunderte lang ausbeuteten ließ, oder auch in der Folge ihrer gemäßigten Lebenskunst, die die Gaben des Klimas zu schätzen wußte, bauten die Könige und die Fürsten Frankreichs hier ihre Schlösser, regierten von hier aus, führten von hier aus Krieg, ließen sich hier verheiraten oder zu Tode peinigen. Sogar diese gewaltigen Könige, die intriganten und auch die mörderischen Königinnen, die bösen Berater und die menschenmörderisch begünstigten Empörer dem gleichen Schicksal verfallen, sie sind alle in der Vergangenheit geblieben. Doch die Schlösser der Loire überragen alle, diese Schlösser, wie Blois, haben sich monumental und majestätisch dem herrlichen Parkanlagen ab, wie das Schloß in Chambord, oder sie haben sich in der ruhigen Einsamkeit der Loire, wie das von Amboise. Sie wachen unerschrocken mitten in der Landschaft auf, gelassen uns aus der Stadt der Jungfrau, Orleans, bis zu der Stadt, in der Valzac steht, bis nach Tours. Schön sind diese Denkmäler tyrannischer Macht der Könige, Denkmäler ihrer Sehnsucht nach den dauernden Werten

der Kunst. Kunst, sie sind Geschichtsbücher an und für sich, und, wenn sie die verschiedensten Baustile vereinen, wie das Schloß von Blois, so legen sie Zeugnis ab für den sich wandelnden Geschmack der Generationen. Sie sind auch Zeugen für den Wandel der politischen Begriffe, der die Könige veranlaßte, mit einem neuen Faktor zu rechnen, der nachher durch Jahrhunderte eine kulturtragende Rolle

Rafendes Tempo der Zeit

Von Hans Siemsen.

Wenn es dunkel wird und die Autofahrer sich überlegen, ob sie nun schon Licht einschalten sollen oder noch nicht, dann wandert über den Kurfürstendamm ein Mann mit einer langen Stange. Die Stange kann er für den sich wandelnden Geschmack der Generationen. Sie sind auch Zeugen für den Wandel der politischen Begriffe, der die Könige veranlaßte, mit einem neuen Faktor zu rechnen, der nachher durch Jahrhunderte eine kulturtragende Rolle

Als ich in Dsnabrück zur Schule ging, war mit der Mann, der mit seiner Stange die Gaslaternen in der Großen Straße anzündete, eine sehr interessante Persönlichkeit. Sein Beruf erschien mir höchst erstrebenswert. Ein Mann, der eine ganze Stadt oder doch eine ganze Straße mit seinem Licht erleuchtet? Und Vater erzählte von der Zeit, in der Dsnabrück noch keine Gaslaternen hatte. Da hingehen Dellampen an Ketten über der Straße. Und abends kam ein Mann und ließ die Ketten herunter und zündete die Dellampen an. Dann war für eine Stunde durch die herabgelassenen Ketten der Verkehr gesperrt.

Rhythmus der Weltstadt! Rafendes Tempo der Zeit! Aviatiker über dem Ozean! Radio, drahtloses Fernsehen, was noch? — Ueber den Kurfürstendamm wandert ein Mann mit einer langen Stange und zündet die Gaslaternen an. Der gute alte Kurfürstendamm!

spielte. In Blois, der Stadt des Historikers Thierry, der zuerst vom „dritten Stand“ zu sprechen wagte, hört man im riesigen Schloß das Echo erschallen, dies ist der Saal, wohin die „etats generaux“ berufen wurden. Hier stand der Thron des Königs Heinrichs III., hier saß der Adel, da die Geistlichkeit und da noch der neuauftommende Stand.

Längst sind sie sich gleich, der Mörder, Heinrich III. und sein Opfer, der Fürst de Guise, Katharina de Medici, und ihre mächtige Gegnerin, Diane de Poitiers, die Geliebte des Königs Heinrichs III. Sie sind vergessen. Und die große Gleichmacherin, die Revolution, hat in allen diesen Schlössern die wirklichen Zeugen des Lebens dieser Großen, ihre Möbel, vernichtet. Nicht sehen kann man die Betten, in denen sie geschlafen, verstorben, nicht die Tische, an denen sie gegessen, beraten haben. Nur Mauern bleiben, die man restauriert hat und monumentale Treppen, riesige Kamine, Dielen und Decken. Und in den Mauern geheime Türen, verborgene Gänge, Mittelalter . . .

Doch im Schloß von Chambord lächelt der erst gewordene Beschauer, denn in einem Fenster liest er die schöne Aufschrift „Souvent la femme varie, bien fol est qui s'y fie.“ (Oft ändert sich die Frau, arg toll ist, wer ihr traut). Das soll angeblich François I. eingetrigelt haben, und jeder, der es liest, freut sich dem längst vergessenen König menschlich nah zu sein. Dieser König soll aber auch auf eine mittelalterlich grauenhafte und doch filmartig moderne Weise ums Leben gekommen sein, der Ehemann einer seiner Geliebten, der schönen Ferroniere, soll ihn wissenschaftlich mit dem Reim einer bösen Krankheit angesteckt haben.

Die Sonne lacht im herrlichen Park de Chambord, wo man keinem Menschen begegnet, es sei denn einigen im Auto vorbeifahrenden Touristen, die auch das Schloß „mitnehmen“ wollen. Und man fragt sich erstaunt, was machen die guten Provinzler, und warum leben sie abseits dieser wunderbaren Schätze, die sie besitzen? Doch siehe da, ihre Bettwäsche trägt das Zeichen der Salamander, sie essen aus mit Salamandern versehenen Tellern und waschen sich aus keinem Geschirr, das nicht ein Salamander ziert, denn die Salamander ist das Emblem ihres großen Königs, François I., der sie nicht immer liebe ansah. Denken sie noch daran? Woran denken überhaupt diese im Schatten der großen geschichtlichen Vergangenheit aufgewachsenen Menschen? Wie leben sie zwischen den alten Schlössern und gotischen Kirchtürmen? Hören sie am Abend die „T. S. F.“ ihnen vom Leben der Großstadt, der Großstädte erzählen? Lesen sie etwas anderes als ihr Lokalblatt? Sie sitzen abends an den Ufern der milden Loire und besprechen die naheliegenden Tagesereignisse oder spielen am Stammtisch ein harmloses Spielchen. Milde und ruhig scheinen sie zu sein und fern von allem, was das fieberhafte Gehirn Frankreichs — Paris beschäftigt. Beschäftigt sind sie auch Männlein und Weiblein und lieben es, gut zu essen. Und alle fahren sie Rad, Vater, Mutter und Tochter. Wie Balsam legt sich über die behäbige Ruhe auf die zerrütteten Nerven der Gegenwarts-menschen. Aber man sagt, daß in den Wäldern und Gärten dieses „milden Frankreichs“ auch Schlangen weilen. Wer weiß, ob es nicht ratsam ist, sich nicht allzuweit in das Dickicht des Grüns und in das Dämlich dieser primitiven Seelen zu vertiefen.

Silse! / Von E. R. Punschon.

Durch widrige Verhältnisse war Nellie schon früh mitten in den Lebenskampf gestellt worden. Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Stenographenbeamten und fühlte sich am wohlsten, wenn sie an ihrem Apparat saß. Daß sie eine Dienstreise machen mußte, war für sie gar nicht recht.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einließ, sah sie zu ihrer Überraschung, daß in jedem Abteil nur ein einzelner Herr saß. Sie ließ den Zug entlang und atmete auf, als sie doch noch ein Abteil mit einer alten Frau fand.

Sie machte allerdings gerade keinen angenehmen Eindruck, diese alte Dame. Ihr volles, rotes Gesicht war fast ganz von einem riesigen Schmalz verdeckt, und ihre Kleidung saß unordentlich. Aber Nellie war gegenüber Mäßen. Wenigstens hatte sie vor der Notwendigkeit bewahrt, mit irgend einem unbekannten Herrn zu fahren. Da sah sie, zufällig aufblickend, daß die alte Frau ihr gegenüber in einer Weile ansetzte, daß ihr Herz vor Angst stehen blieb.

Unwillkürlich blickte sie auf die Notbremse, die sich gerade über ihr befand. Im selben Augenblick beugte sich die alte Frau vor und packte ihr Handgelenk mit eisernem Griff.

„Lassen Sie das!“ rief sie. Die Bewegung, die sie dabei machte, ließ sie ihren Schmalz und ihren Umhang und verriet die darunter befindliche gelbe Sträflingskleidung.

Nellie blinnte in hilflosem Schreck vor sich hin.

„Sind vor zwei Tagen von Portland ausgerissen“, sagte der Sträfling höhnisch; „aber ich denk mir, diese Mastrade macht sich gut.“

Nellie war unfähig zu antworten; sie war wie gelähmt.

„Zehn Jahre hatte ich aufgebremst bekommen“, fuhr er fort, „aber vor zwei Tagen tippte ich einen Wächter auf den Deck und machte mich dünne. Wenn er stirbt, werd ich baumeln müssen, aber lebendig werden sie mich nicht kriegen. Hören Sie wohl, mein Fräulein? Lebendig kriegen sie mich nicht!“ Nellie schwieg noch immer.

„Sagen Sie mir, was Sie nicht antwortete.“

„Haben Sie kein Wort für einen armen Kerl?“ knurrte er.

„Unerwartet drehte er ihr Handgelenk, so daß sie vor Schmerz weinend wurde.“

„Ich dachte mirs doch, daß Ihre Zunge ganz in Ordnung ist.“

„Haben Sie Geld bei sich? Haben Sie Schmucksachen außer der Hofe da?“

„Dahingab sie ihm alles von Wert was sie bei sich hatte. Er sagte, weil es so wenig war.“

„Nur drei und n halben Schilling! Ich hab große Lust —“ Geizig begann der Zug seine Fahrt zu verlangamen und Nellie schloß die Fojnung, da sie sich der nächsten Station näherten.

„Nee, das gibts nicht!“ — sagte der Sträfling, der ihre Absicht merkte.

„Sie bleiben still sitzen. Sehen Sie das Messer hier?“ Er zeigte ihr ein blankes Messer, das er unter dem Umhang in seiner rechten Hand hielt. „Kommen Sie mal her und sehen Sie sich hier

neben mich. Und machen Sie mir keine Dummschellen, denn wenn Sie sich muschen, reiß ich Ihnen dies bis ans Fests in den Leib! Es ist mir egal, ob ich für Sie oder für einen Aufseher baumle. Also nicht gemacht, zum Donnerwetter!“

„D bitte, bitte, lassen Sie mich gehen!“ flehte Nellie. „Lassen Sie mich hier aussteigen!“

„Damit Sie mich anzeigen können? Meinen Sie denn, ich bin verrückt?“ spottete er. „Aungerdem bin ich noch nicht mit Ihnen fertig. Wenn wir in London sind, haben Sie die zärtliche Tochter zu spielen, die ihre alte Mutter nach Hause begleitet, damit ich mich sicher aus dem Bahnhof rauschmuggeln kann. Und denken Sie daran, — wenn Sie irgendwelche Fäden machen, kriegen Sie mein Messer zu schmecken so sicher wie zwei mal zwei vier ist!“

Er legte seinen Arm um sie. Wie in einem Schredenstraum befangen, sah Nellie regungslos da, während die Geschwindigkeit des Zuges langsam nachließ bis er einlief.

Der Zug setzte sich schon wieder in Bewegung und Nellie gab alle Hoffnung auf Rettung auf. Da sprang jemand leichtfüßig aufs Trittbrett, riß die Türe auf und war im Abteil.

Der Sträfling zückte einen Fluß, als Nellie vor freudigem Schreck zusammenfuhr, fühlte sie sofort durch ihr Zeug hindurch einen leichten Messerstich.

„Ein Wort, und ich werde erst Ihnen den Hals abschneiden und dann ihm“, flüsterte er.

Der neue Fahrgast war jung und hatte ein offenes Gesicht.

Die Hand des Sträflings ruhte schwer auf Nellie. Die Spitze des Messers, mit dem er ihr Leben bedrohte, fühlte sie noch in ihrer Seite. Teils aus Verzweiflung, teils vielleicht, weil sie Trost darin fand, sah überhaupt zu beschäftigen, begann sie das Wort „Silse“ in den Punkten und Strichen des Morse-Telegraphenschlüssels zu buchstabieren, der allen Telegraphisten bekannt ist. Punkt, Strich, Punkt, Strich buchstabierten ihre Finger, wobei ein einzelner Finger für den Punkt vorschnellte, zwei Finger zugleich für den Strich. So buchstabierten ihre Finger auf dem staubigen Polster mechanisch immer und immer wieder das Wort „Silse“, während der Druck des Sträflings auf ihrem rechten Arme an Stärke zunahm und sein heißer Atem ihrem Gesichte immer näher kam, indes seine blühenden, scharfen Augen auf die geringste Bewegung achteten, aber nicht Obacht gaben auf ihre ruheloßen Finger, die einzeln oder zu zweien vorschnellten, wie vor Aufregung und Angst.

Der junge Mann gegenüber war immer noch in seine Sportnachrichten vertieft. Dann und wann warf er einen Blick zum Fenster hinaus — nicht auf diese verweifelten Finger, die unablässig fortzuführen — Punkt, Strich, Punkt, Strich — Silse! Silse! Silse! . . .

Da fing der junge Mann an zu gähnen und warf die Zeitung beiseite. Er betrachtete seine junge Nachbarin und begann auf einmal mit seinen Fingern auf dem Knie zu spielen, während Nellie

immer noch einfüßig wiederholte Hissel Hissel Hissel Hissel! Mit jähem Erschrecken merkte sie, daß er sie nach derselben Punkt und Strichmethode fragte, was los sei.

Die Erkenntnis, daß sie verstanden wurde, kam Nellie mit solcher Gewalt, daß sie sich rührte und eben im Begriff war aufzuschreien, als der Sträfling sie durch einen Druck gegen ihren eingeklemmten Arm und eine geflüsterte schreckliche Drohung zur Besinnung brachte. Gleich wie der Tod, aber trotz ihrer Angst die Geltesgegenwart bewahrte, wandte sich Nellie ihm zu, und stammelte, daß sie sich ruhig verhalten wolle. Gleichzeitig telegraphierten ihre Finger auf dem Polster die Geschichte der schrecklichen Lage, in der sie sich befand.

„Gut — gut“, telegraphierte der junge Mann zurück, „haben Sie keine Angst.“

Einer Ohnmacht nahe, lehnte Nellie sich zurück. Ihre Finger ruhten nun regungslos auf dem Sitz, während der junge Mann gegenüber zu telegraphieren fortfuhr: „Gut gut! Keine Angst!“

Dann gähnte er von neuem und fragte, ob die nächste Station Thronleig wäre. Der Sträfling behaute es in seiner heißeren Stimme. Als der junge Mann darauf sagte, daß er dort aussteigen werde, spürte Nellie den Blick hämischen Triumphes, dem der Sträfling ihr zuwarf.

Als der Zug hielt erhob sich der junge Mann ganz natürlich zum Aussteigen und einen Augenblick packte Nellie die schreckliche Furcht, daß er sie im Stich lassen könnte. Aber beschämt verwarf sie diesen Gedanken wieder.

Der junge Mann hatte eben die Tür geöffnet als er auch schon den Sträfling bei der Kehle packte und mit solcher Wucht vorwärts riß, daß sie beide Hals über Kopf durch die offene Tür auf den Bahnsteig stürzten, während Nellie oben stand und aus vollem Halbe schrie.

Durch die Verkleidung in seinen Bewegungen behindert und weil seine Hand mit dem Messer fest von seinem Gegner gepackt war, konnte der Sträfling nur geringen Widerstand leisten und wurde sofort übermächtig.

Er hatte es aber doch fertig gebracht dem jungen Mann einen kleinen Stich zu versetzen, den Nellie mit ihrem Taschentuch verband. Noch heutigen Tages behauptet sie, daß die Narbe der Wunde deutlich auf dem Arm ihres Mannes zu sehen ist . . .

(Berechtigte Uebersetzung aus „Answers“ von Warnken.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Wenn man in alten Chroniken blättert, die über die früher beliebtesten Methoden in der Schönheits- und Körperpflege berichten, findet man mitunter erachtliche Einzelheiten, die die Reinlichkeit unserer Vorfahren in einem wenig günstigen Lichte erscheinen lassen. Heute weiß jeder VEG-Schöne den Wert einer systematischen Mund- und Zahnpflege mit D o l zu schätzen. Infolge der obligatorischen Schulzahnpflege werden heute bei uns schon die Kleinsten durch ein vorzügliches Aufbaumaterial über die Bedeutung einer rationellen Mund- und Zahnpflege aufgeklärt und zu einer richtigen Behandlung von Mund und Zähnen angeleitet. Die Aufgeklärten unter ihnen wissen sogar, daß man „D o l“ für die antiseptische Behandlung des Mundes, die „D o l-Zahnpasta“ für die mechanische Reinigung der Zähne braucht. (M2095)

Möbel-Total-Ausverkauf

Warten Sie mit Ihrem Möbel-Einkauf nur noch einige Tage, wir verkaufen wegen Umzug **ab Montag, den 20. August 1928**

Einzel-Möbel und komplette Wohnungs-Einrichtungen zu jedem unmaßgeblichen Preise!

Auf Wunsch Teilzahlung bis zu 18 Monaten.

Möbelkaufhaus Friedrichs & Cie. Kom. Ges. Steinstr. 23 KARLSRUHE gegenüber der Gewerbeschule

Alles auf Reparationskonto! Deutschland soll eine Eisenbahn durch die Wüste Sahara bauen.

Seit 50 Jahren trägt sich die französische Regierung mit dem Gedanken, eine Eisenbahn durch die Sahara zu legen. Fünfzig Jahre lang arbeiteten Techniker und Gelehrte an den Plänen...

Über das macht nichts. Wir werden die Bahn bauen. Man hat uns sowieso jede Bewegungsfreiheit genommen, unsere heimische Industrie hat kein entsprechendes Arbeitsfeld mehr...

Ein Tunnel durch die Anden.

DD. Buenos Aires, 14. Aug. (Eigene Meldung.) Die Regierung von Columbia hat beschlossen, in 3000 Meter Höhe einen Tunnel in Länge von vier Kilometern durch die Anden zu bauen...

Schwere Choleraepidemie in Madras.

U. London, 15. Aug. In Madras sind der Cholera bisher Hunderte von Personen zum Opfer gefallen.

Die britischen Ozeanluftschiffe.

Die Riesenausmaße der Luftschiffe. — Eingerichtet wie Luxusdampfer. — Die britische Öffentlichkeit hat zur Konstruktion der Luftschiffe kein Vertrauen.

(Von unserem händigen Londoner Berichterstatter.)

London, 15. August 1928.

In England baut man gegenwärtig bekanntlich zwei große Luftschiffe, nach Zeppelinmuster. Das eine, die R. 100, steht in Howden in Yorkshire seiner Vollendung entgegen...

Das zweite im Bau befindliche Luftschiff, die R. 101, wird ausschließlich auf Kosten der Regierung konstruiert und ist für den Dienst nach Indien bestimmt.

Die beiden Luftschiffe sind die größten, die je gebaut worden sind. Eine Reihe Angaben über dieselben sind bereits veröffentlicht worden.

In England sind heute noch die Meinungen über die Zweckmäßigkeit solcher Pläne, also die Verwendung von Luftschiffen für weit Reisen, sehr geteilt.

Die beiden Luftschiffe sind die größten, die je gebaut worden sind. Eine Reihe Angaben über dieselben sind bereits veröffentlicht worden.

Mittel für den schnellen und sicheren Verkehr zwischen den einzelnen Teilen des Reiches zu finden, wenn dieses zusammenhalten soll...

Unter den Sachverständigen in Luftdingen gibt es auch sehr viele Gegner des Baues von Luftschiffen.

Der letzte sensationelle Angriff auf die Luftschiffe findet sich in einem viel beachteten Buch eines früheren Mitgliedes „des Königlich-kaiserlichen Korps der Flottenkonstruktoren“...

Commander Burney antwortete, als er nach seiner Meinung über dieses Buch gefragt wurde, diese Einwendungen wären nicht neu...

Die jameisichen Schwestern

jollen getrennt werden.

DD. Newyork, 14. Aug. (Eigene Meldung.) Die beiden jameisichen Schwestern, Margarette und Maria Gibb, die nunmehr seit 17 Jahren zusammengewachsen sind...

Eine mit Salzsäure gefüllte Zisterne geplatzt.

U. Wulfen, 14. August. In der Sulfo-Salzsäure-Abteilung der Farbenfabrik der I. G. Farbenindustrie Wulfen ist Dienstagvormittag bei der Bormahme von Schneidarbeiten eine teilweise mit 32-prozentiger Salzsäure angefüllte Zisterne...



Ich brauche nur Hummels Rasiermesser Karl Hummel, Werderstr. 13

Amtliche Anzeigen

Pflasterarbeiten.

Auf Grund der Reichsverordnungsordnung für Bauleistungen (R.V.B.) haben wir nachfolgende Lieferungen und Leistungen in öffentlichen Wettbewerben zu vergeben.

Bersteigerung

Donnerstag, 16. August, 2 Uhr, Karl-Wilhelmstr. Nr. 36, III, i. A. ca. bar wegen Auswanderung: 2 Betten m. Postmatt., Bettst. 3 Sofa, 1 Schrank, 1 Schreibtisch, Waschkommode m. W., Spiegel, 1 Kommode, Tisch, Stühle, Hocker, Nachtschubladen, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Herd, Kleiderkasten, Vorhänge, etwas Bettwäsche, Großmöbel gegen 3 Uhr.

WANZEN

Wanzentilgungsmittel gegen Wanzen, Käfer, Ameisen, Termiten, etc. in allen Holzwerkstoffen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 16. August 1928, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsr. im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungszweck öffentlich versteigern:

Verloren

einen Geldschein am Sonntag, 12. August, in der Nähe des Pfandlokals abzugeben bei H. Schöb, Badensbad, Schloßstr. 18, od. Fundbüro Herrensstr. 45a.

Zu verkaufen

Wohnzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer in einem und vollst. modern u. gebiegen. Kauf. Sie sehr bill. bei Karl Thome & Co.

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer, eichene, 3 St. u. 1 Spiegel, 150 St. weiß, warm, 100 St. warm, zusammen 350 St. (3693)

Bad Pömm - Salinis Salis. Katarrhe, Asthma, Herzleiden, 26 Heilquellen. Thermal-Sprudel, Größtes Inhalatorium Europas.

Verloren

einen Geldschein am Sonntag, 12. August, in der Nähe des Pfandlokals abzugeben bei H. Schöb, Badensbad, Schloßstr. 18, od. Fundbüro Herrensstr. 45a.

Zu verkaufen

Wohnzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer in einem und vollst. modern u. gebiegen. Kauf. Sie sehr bill. bei Karl Thome & Co.

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer, eichene, 3 St. u. 1 Spiegel, 150 St. weiß, warm, 100 St. warm, zusammen 350 St. (3693)

Verloren

einen Geldschein am Sonntag, 12. August, in der Nähe des Pfandlokals abzugeben bei H. Schöb, Badensbad, Schloßstr. 18, od. Fundbüro Herrensstr. 45a.

Zu verkaufen

Wohnzimmer, Speisezimmer und Herrenzimmer in einem und vollst. modern u. gebiegen. Kauf. Sie sehr bill. bei Karl Thome & Co.

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer, eichene, 3 St. u. 1 Spiegel, 150 St. weiß, warm, 100 St. warm, zusammen 350 St. (3693)

2 1/2 Tn Benzlastwagen

40 PS., Kardanantrieb, Bohrstichtlanke, Radell. 1,80 x 3,70 Meter, mit abnehmbar. Planenverdeck, sehr guter Besch., billig zu verkaufen.

PIANO

ersch., fast neu, eich. dunkelbraun, Eisenbeinl., 40% unter Preis, evtl. Zahlungs-erleichterung. (21080)

National-Kasse

vollständig gebraucht, billig zu verkaufen. (21157)

Schnell-Lieferwagen

10/30 PS., mit ar. Britische u. Verbed. 15 für Traafast, neu bereit, sehr billig. Kaufstr. 5 (21157)

6/30 Fiat Torpedo

neuverkauft, umständl. sehr billig zu verkaufen, auch auf Malen. (21154)

Gelenkeitskauf!

Vereits neuwertiger, gefühlvoller (21170)

Lieferwagen

Fabrikat „Faun“, 6/24 PS., preiswert abzugeben. Anfragen: Telefon 2223 u. 7226.

Motorrad

ca. 4 PS., 4 Zakt. außer Käufer für 150 M. zu verkaufen. (21207)

Frida Schmidt Kaiserstr. Nr. 100 der führende Damen-Frisiersalon am Platz.

Die ersten Waggons Frisch-Obs 3 Pfd. 85 Pfg., 1 Pfd. 30 Pfg.

Ungarische Tafeläpfel 3 Pfd. 1.30, 1 Pfd. 47 Pfg.

Französische Tafeltrauben 1 Pfd. 80 Pfg.

Zum Einmachen: Wirsische 1 Pfd. 65 Pfg., Extra große Früchte 1 Pfd. 75 Pfg.

Pfannkuch

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Murgtälcr Allerlei.

Die Ernte. — Lido in Gaggenau. — Gernsbacher Nachrichten. — Vom Fremdenverkehr.
(Von unserem Murgtälcr Sonderberichterstatter.)

Gernsbach, Mitte August.

Die heiße Augustwitterung hat eine sehr gute Ernte eingebracht. Die Körnerfrucht ist im Murgtal ausnehmend gut geblieben. Die Rebertragnisse sind so günstig, daß mit einem Vollreife gerechnet werden darf. Leider läßt das Kernobst in demselben Maße auf eine Mizernte schließen wie das Steinobst. Auch die Obstgewächse haben unter der Kälte des Frühlings wie unter der Trockenheit der letzten Wochen empfindlich gelitten. So ist aus jezt Jahren propagierten Obstmärkten (außer dem Erdbeermarkt in Staufenberg) in Bischofsweier und Gaggenau wieder nichts geworden; fast hat es den Anschein, als wolle sich die Organisation der Märkte überhaupt nur theoretisch verwirklichen. Mit dem Willen ist es nicht getan. Ob sich neben der bereits dominierten industriellen Einstellung der Land- und Stadtbewohner eine Landwirtschaft und insbesondere der Obstbau wieder in die alten Bahnen zurückfinden wird, die vor 30 Jahren begangen worden sind, ist die Frage. Man kann eben nicht vollbeschäftigter und nach rentanter Betriebform, völlig an das Band gefesselter Industriearbeiter sein und daneben dem Obstbau und vornehmlich dem Weinbau die sorgsame Pflege zuteil werden lassen, die er verlangt, um Bollertträge zu geben.

Gaggenau besitzt seit einigen Wochen einen Lido. Die seit Jahren schwebende Streitfrage um ein neues Bad ist damit auf überraschend gute und zweckmäßige Art gelöst worden. Im Lido, angelehnt an die Ebersteinburger Ruine, ist mit geringem Bauaufwand ein Natursee angelegt worden, der bei einer Länge von gut 50 Meter eine größte Tiefe von 3 Meter hat. Ringsum liegen Wiesen, auf denen gerade in der heißen Zeit Sonnen- und Luftbäder genommen werden können. Wer an einem Samstag nachtag das Bad aufsucht, das leider etwas weit vom Stadtmittelpunkt entfernt ist, muß staunen über die Frequenz und über das angenehme Leben. Noch mehr Anleidekabinen, Liegehallen, abgegrenzte Sammelplätze und Wirtschaftsbetrieb, und der Lido in Gaggenau ist nicht und kann sich überall im Lande sehen lassen. Boredem soll es eine ziemlich große Mehrheit gegen die Erbauung dieses Bades gegeben haben; wie schnell hat jetzt die Meinung umgeschlagen!

Das Festivieren ist glücklich überstanden. Nicht mehr als drei größere Feste wurden im Monat Juli in Gaggenau abgehalten: die Jahreshweife des Arbeitergesangsvereins, die Eröffnung des Lido, die Eröffnung des Kleinfahrervereins und das 50. Stifftsfest der Freiwilligen Feuerwehr. Unter allen Wipfeln ist die neue Synagoge die Kassen sind noch einmal gekommen, das Großmünster Nationalorchester, das den Gaggenauern Balalaika, Männerchor und Tanz brachte, in ihren Leistungen aber weit hinter denen anderer russischer Konzertsellschaften zurückblieben.

In Gernsbach wurde vor kurzem die neue Synagoge eingeweiht. Dieser denkwürdige Akt fand eine einmütige Bewertung durch die christlichen Gemeinschaften und die politische Gemeinde. Es war herzerhebend, als die Vertreter die Glückwünsche sprachen. Die Weiherede hielt Rabbiner Dr. Ziociski aus Hohenbrunn. Der Weinhemer Synagogenorchor sang während der Feier die heilige Chöre. Das neue Gebäude bildet einen vornehmen Schmuck des Straßensbildes.

Die Bürgermeisterfrage, welche lange Zeit auf die Ruhe in der Gemeindeverwaltung eine schwere Belastung darstellte, ist durch den Ausgang des Prozesses gegen Bürgermeister Menges, durch die Melioration der „Bad. Presse“ bekannt, und durch die Bürgermeisterwahl glücklich erledigt. Nun ist eine neue Initiative auf die neue Amtszeit des Bürgermeisters zu erhoffen, und es ist zu wünschen, daß die vielen Probleme, die noch für Gernsbach zu lösen sind, namentlich die Gasversorgung, die Hebung des Fremdenverkehrs und die bauliche Weiterentwicklung der Amtstadt, günstig gelöst werden.

In Bernersbach hat die Freiwillige Feuerwehr ein goldenes Jubiläum gefeiert, das zu einer machtvollen Umgebung der Feuerwehren des ganzen Murgtales und der einmütigen Bevölkerung geworden ist. Ueberhaupt schließt sich Bernersbach mit allen Kräften an, den Fremdenverkehr nach dem hochgelegenen Dorf mit seinem „Kirchlein im Blauen“ zu lenken. Auch Bernersbach darf seine Mission, Erholungsstätte und Luftkurort zu werden und die Reize seiner vorbildlich schönen Umgebung einer großen Masse zugänglich zu machen, nicht unerfüllt lassen. Von Seiten der Gemeindeverwaltung wird alles getan, um den Fremdenstrom, der sich durch die vollendete Murgtalbahn nach Freudenstadt bewegt, hier zu stagnieren. Der Gewinn aus der neuen Strecke Nauheim-Klosterreichenbach darf nicht ausschließlich dem württembergischen Teil des Murgtales zutommen. Was Raunmünch durch die Erbauung als ehemaliger Endpunkt verloren hat, muß Bernersbach, der Ortsgemeinde, zutommen.

Generalversammlung der Hinterwälderstamm-Zuchtgenossenschaft.
In Tegernau fand am vergangenen Sonntag die Generalversammlung der Hinterwälderstamm-Zuchtgenossenschaft in Schoppeim statt. Die Versammlung wurde von Landrat Brand mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Nach dem Geschäftsbericht gehören der Genossenschaft 112 Mitglieder an, die in einem Viehbestand von 18 Faren, 236 Kühen und 207 Jungvieh. Die im vergangenen Jahre vorgenommenen Stallbauten erfreulicherweise einen wesentlich besseren Stand bei den verschiedenen feststellten. Landrat Brand wies auf die große Wichtigkeit, vor allem der benachbarten Vorderwälder-Zuchtgenossenschaft und spornete zur Nachahmung an. In der lebhaften Auseinandersetzung traten alle Redner für eine Beschädigung der in nächster Zukunft in Würden stattfindenden großen landwirtschaftlichen Ausstellungen ein. Auch möchte man die staatliche und genossenschaftliche Förderung nicht missen, weil sie zur Förderung der züchterischen Bestrebungen innerhalb des Bezirkes unerlässlich seien. Man möchte sich schließlich dahin, die staatliche und genossenschaftliche Förderung beizubehalten, die Prämienhöhe aber etwas herabsetzen. Die Abhaltung der Prämierungen findet am 25. September in Tegernau statt.

Hochsommer-Berkehr im Schwarzwald

Eine gute Saison. — Der starke Bahnverkehr. — Die Leistungen der Reichsbahn.
Unzulängliche Zugsausrüstung. — Autokonzurrenz.

Man sollte, wenn eine bevorzugte Erholungslandschaft nun seit Ende Mai mit ganz kleinen Schwankungen Schönwetterperiode, jedenfalls aber keine Regentage hat, dafür aber den Schwarm, den Higelage aus den Städten nach oben treibt, aufnehmen darf, füglich nicht davon sprechen, daß die Geschäfte schlecht gehen. Wo das noch zu verzeichnen ist und Flaute vorliegt, dürften die Ursachen eher auf anderen Wegen zu suchen und abzustellen sein. Was sich um die Mitte August aus dem Saisonverlauf erkennen läßt, fällt für den Schwarzwald nicht unerfreulich aus, auch dann nicht, wenn man berücksichtigt, daß die Verteilung des Fremdenbesuches auf die einzelnen Orte unterschiedlich sich darstellt. Das Bild des Ganzen ergibt aber jedenfalls einen Besuch, der sich ziffernmäßig nicht ungünstig in die bisherigen Jahresreihen einpaßt und die Basis des Friedensjahres 1913 erreichen dürfte. Neben der Ziffer muß allerdings erwähnt werden, daß natürlich die Kaufkraft und vielleicht auch der Kaufwille im Gast nicht mehr der frühere ist, eine Erscheinung, die sich in der Beschränkung von Nebenausgaben ausdrückt, die aber vielleicht auch nach den Jahren des Darbens und der Umstellung der Verhältnisse der Erkenntnis einbringt, daß manche ehemals als unbedingt notwendig angesehene Gewohnheit, manche „Landesgemähe“ Ausgabe fast als entbehrlich erwiesen hat, ohne daß Perlen aus Kronen gefallen sind.

Gradmesser für den Besuch eines Erholungsgebietes kann bis zu einem gewissen Maß der Bahnverkehr sein, zu dem sich in steigender Linie das Auto gesellt. Die Reichsbahn hat auf der Rheinbahnlinie und auf der Schwarzwaldbahn als den beiden wesentlichen Schnellzugsrouten zum Schwarzwald Frequenzen, die auf eine dreifache Fährzahl von Schnellzügen führten, wollte man eingemessen den Erfordernissen gerecht werden. Norddeutschland, Rheinland und Holland lauten die Hauptströmungen, aus denen die Zugvölker kamen. Daneben auch der engere Verkehr, der außerordentlich starke Formen annahm, indem die Doppelfahrten vieler Züge zur Regel wurde. Ueberfüllung eintreffend aber gegenüber tariflichen und betrieblichen Tendenzen gewisser Art doch notwendig zu erwähnen, daß die bestkennnten Personenzüge, die am Oberhess und Schwarzwald nicht reichlich laufen, ständig bis auf die Grenze ausgelastet sind, ein Kennzeichen für die Verwallung, wenn sie richtigen Deduktionen zugunsten sein müßte. Und wie schwer hielt es doch, bis diese Züge hier im deutschen Südwesten endlich ganzjährig durchgezogen waren.

Ueber die Frage, ob die Reichsbahn den hohen Verkehrsansforderungen nachkommen vermag, wird aus dem Schwarzwald keine ganz freundliche Antwort möglich sein. Es wird vor allen Dingen ziemlich ungenügend zu vermerken sein und es hat vor allem im Fernverkehr mit dem Rheinland und Holland öfter als einmal zu unliebsamen Szenen geführt, daß die Reichsbahn oder ihre Abteilungen sehr schwer in der Lage zu sein scheinen, den Augenblicksanforderungen gegenüber die genügende Elastizität zu zeigen. Ein Schulbeispiel ist der Verkehr auf den Rheinland-Holland-Schnellzügen D 157/158 in der Richtung nach Norden vor allem. Längst zeigt sich, daß das Angebot sowohl in dritter Klasse allgemein wie im Hollandverkehr im besonderen keinesfalls genügt. Das Letzte besteht aus einem gemischten Wagen I.-III. Klasse. Folgen sind lästige Umsteigerungen, die dadurch noch härter werden, als nirgends dem Reisenden mit einiger Sicherheit gesagt werden kann, wie weit etwa ein Ergänzungswagen mitkäuf. Jede Frage erhält eine andere Antwort, nur nicht eine solche, wie sie die Verwaltung neuerdings mit dem Schlußwort „Dienst am Kunden“ verstehen möchte. „Dienst am Kunden“ umfaßt auch Bemühen und Anstrengung, auch im Maßangebot. Nicht reibungslos liegen die Dinge auch in den Tagesschnellzügen Dortmund-Schwarzwald und Frankfurt-Schwarzwald-Bodensee und Zürich, die an Ueberfüllung leiden. Auch die Beschränkungen Personenzüge müssen hier erwähnt werden, deren Ueberfüllung

notorisch ist und viele durch Tunnel und Rauch auf die Plattform zwingt, weils drinnen oft — noch übler ist. Auch bei diesen Zügen fällt die Ungewißheit, wie weit Verfrachtungswagen laufend ständig ins Gewicht und es passiert öfter als einmal, daß irgendwo am Beginn neuer Betriebsabschnitte die Reisenden wegen Wagenabgabe zum Wechseln veranlaßt werden, um — nachher wieder in die alten Wagen klettern, weil es sich zeigt, daß der Platz doch nicht reicht. „Dienst am Kunden“ verweigert sich rechtzeitig über den verfügbaren Platz und er spart dem Fahrgast und dem Beamten diese Feinheiten.

Unerschrocken ist das Kapitel der Zugsausrüstungen. Was da im Hochsommer an alten Schinken aus den Wagenställen geholt und selbst in die direkten Schnellzüge „zuschlagspflichtig“ eingekleidet wird, geht vielfach über das erlaubte Maß hinaus. An ungeren Personenzügen ist man mit wenigen Ausnahmen das schreckliche Aussehen, wo jeder dritte Wagen anders gebaut und profiliert ist, nachgerade gewöhnt. Daß aber in den Schnellzügen D 152/153 Vierachsmaterial ältester Provenienz angeboten wird, geht schon etwas weit, ist umso bedauerlicher, weil in diesen Zügen internationaler Verkehr Holland-Rheinland-Schwarzwald-Bodensee-Chur geht, der aus diesen Waggons nicht die besten Schlüsse zieht, besonders wenn er wegen Ueberfüllung der Kurwagen zur Benützung dieser Gefährte genötigt ist. Es laufen da zwischen Mannheim und Konstanz diese unbehaglichen Wagen alter Bauart, die sonst in den Güterzügen noch nicht mehr erscheinen. Auch in den anderen Schnellzugspaaren D 156/159 und D 157/158 werden Wagen eingekleidet, die keine D-Zugswagen sind, vielfach wegen der offenen Plattformen im Uebergang zum anderen Zugteil geschlossen gehalten werden, so daß die Fahrgäste vom Speisewagen abgetrennt sind. Alles im „Dienst am Kunden“, sogar mit Zuschlag. Die Reichsbahn erscheint mit diesen schönen Weisungen an ihr Personal wie jener Vater, der dem Sohn zwar sagte, daß Tabak und Alkohol schädlich sei, selber aber ruhig im alten Schlarbian weiter plöschte.

Wunder kann nicht nehmen, wenn unter solchen Umständen der Zugang auf das Auto in enormem Steigen begriffen ist. Wunder kann es einen klar sehenden Menschen auch nicht nehmen, wenn sich dieser Zug bei einer Tarifserhöhung, die die Reichsbahn erzwingen will, noch verstärkt. Man möchte im Interesse der Reichsbahn eher wünschen, daß die Verkehrserhöhung der wirklichen Verkehrsverhältnisse nur in einigen Hochsommerwochen etwa im Schwarzwald in der Praxis einmal anzuwenden, statt im Abteil erster Klasse, frei von Sorgen und Mitreisenden, zu Konferenzen zu fahren, wie man wohl schnellstens zum höheren Fahrpreis kommen könnte. Die Beobachtung wäre lehrreich, wie der Verkehr von der Bahn abwandert, wie weit er schon abgewandert ist, aus welchen Entfernungen heute schon vom Inland und Ausland der Massen-Personenverkehr im Kraftwagen bewältigt wird. In den bevorzugten Orten der Schwarzwaldbahn stauen sich Großwagen von Wildbad her im Norden, aus Tübingen, Sigmaringen, Ulm im Osten, aus der Schweiz Länos der Linie Chur-Zürich-Luzern-Bern-Neuchâtel, und von Westen wird's nicht anders sein, wenn die Grenze sich öffnet. Entfernungen werden bewältigt, die in Hin- und Rückfahrt auf die 500 und 600 Kilometer steigen und die Reichsbahn sieht zu, weil sie heute noch glaubt, bei einem Netz von 53 000 Kilometer sich das leisten zu können, indem sie sogar noch auf höhere Tarife sinn und zur Durchsetzung ihrer Wünsche ansetzende eine Art passiver Resistenz durch Einstellung von Bauten nicht vermag. Während umgekehrt alles geschehen sollte, um durch Angebot von Fahrgelegenheit, die in Reichhaltigkeit und Billigkeit entsprechend sein müßte, verkehrsantegend zu wirken. Die Entwicklung des Kraftverkehrs im Schwarzwald, und zwar nicht nur im privaten Wagen, sondern auch durch die Beweglichkeit der Postverwaltung, stellt heute eine neue eindringliche, vielleicht letzte Warnung an die Reichsbahn dar.

Eine Trauerkundgebung des Pforzheimer Stadtrates.

Pforzheim, 14. Aug. Zu Beginn der gestrigen Stadtratssitzung gedachte der stellvertretende Vorsitzende des Ablebens des früheren Großherzogs Friedrich II. von Baden. Er würdigte Schaffen und Wirken des ehemaligen Landesfürsten für Badens Land und Volk. Die Mitglieder des Stadtrates ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von ihrem Sitzen. Der Stadtrat beschloß, der Großherzoginwitwe sein Beileid auszusprechen, einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niederzulegen und am Tage der Beisetzung an den städtischen Gebäuden Halbmast zu schlagen.

Gerichtszeitung.

Der Bruder bricht bei der Schwester ein.

Mannheim, 14. Aug. Auf dem Gerichtstische liegt das Beil, mit dem der 51 Jahre alte Tagelöhner Adam Stein aus Seddenheim, wohnhaft in Mannheim, bei seiner Schwester zwei Töchter erschlug, sobald das Instrument in Trümmer ging. Dann öffnete er mit einem Nachschlüssel den Kleiderkasten und entwendete aus diesem 44 Mark und eine Bismarckmünze. Mit dem Gelde bezahlte er Geschulden; das übrige verbrant er. Der Angeklagte ist seit Februar erwerbslos. Als Rückfälliger wurde er zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, ab die seit Juli dauernde Untersuchungshaft.

Freiburg, 15. Aug. (Schöffengericht.) Der 29 Jahre alte Hirscharbeiter Hermann Inz aus Immenhingen hatte sich wegen verschiedener Diebstähle und Einbrüche vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten. Er stieg in Kirchhofen und in Wildental in die Häuser von Landwirten, die auf dem Felde beschäftigt waren und stahl Wertgegenstände und Geldbeträge. In Stelle einer verurteilten Zuchthausstrafe wurde er zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Tagelöhner Eberhard wurde den Verkehr seiner Frau mit einem Zollangehörigen, da er selber für Frau und Kinder nur unzulänglich so gie. Das Gericht verurteilte ihn wegen Kupferei zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Ein schwerhöriger Greis vom Zuge erfasst und getötet.

Wertheim, 15. Aug. Auf dem unbewachten Bahnübergang oberhalb des benachbarten Hasenlohrs befand sich gerade der 80 Jahre alte Adam Greiser von Hasenlohr, als der Güterzug Lohr-Martinsfeld die Stelle passierte. Der schwerhörige Mann überhörte das Pfeifen und Läuten der Lokomotive; er wurde erfasst und auf der Stelle getötet.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufsetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Ernannt:
Zum Magazinmeister: Kuffcher Josef Bahler bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.
Zur Oberköchin: die Wirtschaftsrinnen Marie Scheerer bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch und Damm Weiß bei der Heil- und Pflegeanstalt Konstantz.
Zum Werkführer: Obermaschinenführer Friedrich Jacobson bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.
Ernannt: Zum Gendarmerieoberwachmeister Gendarmeriehauptwachmeister Karl Wallach in Waldsbut.
Berufen: Verwaltungskassistent Matthias Bayer beim Bezirksamt Mannheim zum Oberversicherungsamt Mannheim.
Zurufsetzt:
Polizeihauptwachmeister Karl Schöber beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Freiburg.

Kuchhaus Monto Bro Lugano Süd-Schweiz
Moderne phys.-diät. Kuranstalt u. Erholungsheim Nähe Strandbad. Arzt. Deutsches Haus. Herbst- u. Frühjahrskur. Pension von Mk. 8.— an. Prospekta. (867)

Bischweierer Schwarzwald-Sängerfahrt.

Bischweier (Amt Rastatt), 15. Aug. (Eine Sängerfahrt nach dem Schwarzwald.) Die Liedertanz-Sänger haben am 11. und 12. August eine zweitägige Autofahrt durch den Schwarzwald ausgeführt. Am Samstag um 6 Uhr wurde die Fahrt mit einem Postomnibus, in dem 40 Personen Sitzgelegenheit hatten, angetreten. Sie ging zunächst über Ruppenheim, Haueneberstein, Dos, Bühl nach Achern. Als dann ging es ins Gebirge über Ottenhöfen nach Allerheiligen, wo kurze Rast erfolgte. Die Sänger besichtigten das Krieger-Denkmal des Bad. Schwarzwaldvereins und die Wasserfälle bei Allerheiligen. Hocherfreut über diese interessanten Naturerscheinungen betrug man wieder den Wagen zur Weiterfahrt nach Oppenau im Renchtal. Dort wurde im Hotel „Post“ das Frühstück eingenommen und einige Lieder gesungen. Allgemeine Bewunderung fand in der dortigen Kirche von Künstlerhand in Stein gehauene Kriegerdenkmal. Gegen 11 Uhr ging es weiter nach Zell a. H., wo im Hotel „Löwen“ das Mittagessen eingenommen wurde. Die Sänger trugen unter der Stabführung des Chormeisters Eduard Schwab einige Lieder vor, welche bei den anwesenden Kurgästen Beifall fanden. Nach 1 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Weiterfahrt über Haslach i. R., Hausach, Hornberg nach Triberg. Dort wurden die Wasserfälle besichtigt. Sodann ging es weiter über Sommerau, St. Georgen, Peterzell nach Billingen, zu einem kurzen Besuch des Vereinsmitgliedes Simon Westermann, der als Bischweierer Bürgersohn namentlich in den 90iger Jahren, als die Sänger noch ein ganz kleines Häuflein darstellten, aktiv im Verein mitwirkte. Nach Vortrag einiger Lieder wurde dann weitergefahren nach Mönchweiler, denn der Zweck der Reise war, dem dortigen Bruderverein, dem Männergesangsverein „Eintracht“, der schon zwei Mal in Bischweier zu Gast war, einen Gegenbesuch abzustatten. Um 8 Uhr versammelten sich die beiden Vereine im Vereinslokal der „Eintracht“, zum Hirsche zu einer Feier. Trokdem Mönchweiler mitten in der Ernte steht, war alles auf den Beinen. Auch der Ortsvorstand Bürgermeister Lehmann und die Gemeindevorstände waren erschienen. Der Vorstand der „Eintracht“, Jakob Schmidt begrüßte den „Liedertanz“-Bischweier in einer feierlichen Ansprache und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bischweierer Liedertanzler den Gegenbesuch zur Ausführung brachten. Nach dem Vortrag eines Liedes durch die „Eintracht“ unter der Leitung ihres Chormeisters Karl Hadenjos dankte Kaufmann Joseph Westermann namens des Liedertanzes Bischweier dem Gesangsverein „Eintracht“, der Gemeindevorwaltung und den Bewohnern von Mönchweiler für den überaus herzlichen Empfang und überreichte der „Eintracht“ als Geschenk ein Bild des Liedertanz-Bischweier, das anlässlich des goldenen Jubiläum am 29. Mai 1927 aufgenommen wurde, wofür der „Eintracht“-Vorstand Schmidt hocherfreut dankte. Bürgermeister Lehmann hieß die Bischweierer Sänger namens der Gemeinde Mönchweiler herzlich willkommen und gab der Erwartung Ausdruck, daß sich die bestehende herzliche Freundschaft der beiden Gesangsvereine auch auf die Gemeinden übertragen möge. Abwechselnde und gemeinsame Liedvorträge der beiden Gesangsvereine ließen die Stunden nur zu schnell verfliegen. Am Sonntag früh um 9 Uhr versammelten sich die beiden Vereine zu einem Frühstück im „Löwen“, an dem wieder die Gemeindevorwaltung, Bürgermeister Lehmann, an der Spitze, der Vorstand des Reitervereins und die Feuerwehrtapelle teilnahmen. Letztere erfreute durch mehrere Musikvortrüge. Um 11 Uhr veranstalteten die Feuerwehrtapelle und die beiden Gesangsvereine einen kleinen Festzug durch den Ort am anschließend in der „Krone“ das Frühstückspensjoniert fortzusetzen. Bürgermeister Lehmann, Vorstand des Reitervereins und der Feuerwehrtapelle feierte die Bischweierer Sänger und die herzliche Freundschaft der beiden Gesangsvereine. Der „Eintracht“-Vorstand Schmidt dankte der Feuerwehrtapelle, daß sie sich zu Ehren der Bischweierer Sänger zur Verfügung gestellt habe. Namens der Bischweierer dankte Kaufmann Joseph Westermann der Kapelle für den schönen Vortrag ihrer Musikstücke. Nach dem Mittagessen in den Quartieren trafen sich die Vereine im „Wlder“ zu einer kurzen Abschiedsfeier. Kaufmann Joseph Westermann dankte nochmals für die gute Aufnahme und die schönen Stunden, welche der „Liedertanz“ in Mönchweiler verbringen durfte und gab bekannt, daß der „Liedertanz“ Bischweier zu seinem Ehrenmitglied ernannt habe. Die „Eintracht“ ernannte alsdann auch ihrerseits den „Liedertanz“-Bischweier zu ihrem Ehrenmitglied. Vorstände und Dirigenten tauschten gegenseitig die Vereinsabzeichen aus. Die Rückfahrt des „Liedertanz“-Bischweier ging über Temnenbronn, Schramberg, Schiltach, Alpirsbach, Freudenstadt, Forbach, Rote Lache, Baden-Baden. Gegen 9 Uhr traf die Sängerfahrt wohlbehalten in der Heimat ein, von den Einwohnern überall freudig begrüßt.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache! Jede Hausfrau muß es wissen, daß sie sich bei Bedarf von Bettfedern an die Firma Fritz Haner, Oberbräuer Bettfedern-Fabrik, Neutrotten wenden kann. Diese Firma ist seit vielen Jahren im ganzen Deutschen Reich als sehr leistungsfähig, reell und preiswert bekannt. Der gute Ruf dieser Firma bringt täglich viele Anerkennungen und Dankschreiben. Die Bettfedern werden in eigener Fabrik gewaschen und enthaubt, gelangen ohne jeden Zwischenhandel zum Großverkauf direkt an den Verbraucher. (R2211)

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

r. Anielingen (A. Karlsruhe), 14. August. (Der Gemeindevoranschlag für 1928/29.) Der Gemeindevoranschlag wurde in der jüngsten Bürgerausschüßung nach lebhafter Debatte mit den Stimmen des Landbundes, der Bürgervereinigung und der Kommunisten abgelehnt. — In der Wassererversorgung wird eine Grundgebühr von 1,50 RM. monatlich nebst einer Gebühr von 20 Pfg. pro Kubikmeter erhoben.

sch. Staffort (A. Graben), 13. Aug. (Preisgekrönt.) Auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig erhielt der hiesige Landwirt Wilhelm Friedrich Heide für dort ausgestellten Rohabak mit 99 Punkten einen ersten Preis für Schneidgut und auch für Zigarettabak.

v. Hügelheim (Amt Rastatt), 14. Aug. (Ertrunken.) Bei Hügelheim wurde am 14. August, morgens, eine fast unbekleidete männliche Leiche gefunden. Wie man erfuhr, soll es sich um einen Mann von Freiburg handeln, der am 10. August bei Breisach ertrank, keine Kleider wurden dort am Ufer gefunden.

* Rotensfels (A. Rastatt), 13. Aug. (Verfassungsfeier.) Einen recht würdevollen Verlauf nahm die Verfassungsfeier in hiesiger Gemeinde. Bei dem Festakt auf dem Rathausplatz wies Bürgermeister Huber in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin. Gleichzeitig erfolgte die Defozierung einiger Feuerwehrlente. Namens des Staatsministeriums überreichte Bürgermeister Huber für 40jährige treue Pflichterfüllung Ehrenabzeichen und Ehrenurkunde an: Fabrikarbeiter Josef Westermann; für 25jährige Landwirt Karl Greif; Werkmeister Konrad Westerkel und Otto Schmitt. Im Namen der defozierten Feuerwehrlente dankte der Kommandant und Feuerlöschinspektor Frz. A. Roth für die Ehrung, beglückwünschte dieselben und brachte ein dreifaches Hoch auf die Gebrüden aus. Die Musikkapelle konzertierte, der Gesangsverein unter Leitung des Herrn Fr. Lindebach, Karlsruhe, trug prächtige Lieder vor. Die Schulkinder erhielten je ein Brevet zur Erinnerung an den Verfassungstag.

— Bühl, 15. Aug. (Denkmalsweih.) Das 2. Unteroffiziersfeldartillerie-Regiment 67, frühere Garnison Hagenu-Bischweier, hat auf den Vorbergen des nördlichen Schwarzwaldes in unmittelbarer Nähe der Stadt Bühl den Gefallenen des Regiments ein herrliches Denkmal, das dem Regiment alle Ehre macht, errichtet. Das Fest der Denkmalsweih findet statt in Bühl (Baden) in den Tagen vom 15. September bis 17. September d. J. Das Regiment hatte vormiegend seinen Einsatz aus dem Saarland, Rheinland und aus dem übrigen Norddeutscheiland. Für die ehemaligen Regimentsangehörigen wird es nach vielen Jahren eine große Freude sein, hier das Denkmal einweihen zu können und einen wehmütigen Blick zum Denkmal hinüber zu richten nach ihrer ehemaligen Garnison Hagenu.

Mannheim

— Mannheim, 15. Aug. (Tödlicher Motorradunfall.) Zwei Brüder, Karl und Wilhelm Kaupp, fuhrten in der Nacht zum Dienstag mit ihrem neuen Motorrad von Bürstadt nach Lampertshausen. Unterwegs begegneten sie fünf schweren Fuhrwerken aus Feudenheim. Rechtsausbiegend, streiften die Motorradfahrer in höchster Geschwindigkeit die Wagennabe des linken Vorderrades des ersten Fuhrwerkes. Dabei stieg das Vorderrad des Motorrades aus dem Fahrgestell 20 m hinweg. Der Führer der Maschine, Karl Kaupp, erlitt einen Beinbruch und Schädelbruch, der Bruder wurde vom Sozius fast acht Meter weit hinweggeschleudert, so daß er ebenfalls einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er noch in der Nacht starb.

— Mannheim, 15. Aug. (Vermißt.) Ein in der Augustastraße wohnender 23jähriger Bürogehilfe ist seit letzten Samstag spurlos verschwunden. Man vermutet, daß er sich aus Liebeskummer ein Leid angetan hat. Ein an Verwandte gerichteter Abschiedsbrief scheint diese Annahme zu bestätigen.

— Heidelberg, 15. Aug. (Durch Leuchtgas vergiftet.) In der Wohnung eines Wertmeisters strömte in der Küche Gas aus der Leitung, wodurch eine im Zimmer nebenan schlafende 12jährige Tochter schwer erkrankte und mittels Sanitätsauto in die Klinik verbracht werden mußte.

sch. Wiesloch, 13. Aug. (Ein Schwimmbad.) In den Breit- und Talwiesen hier soll durch die Stadtverwaltung ein Schwimmbad mit Luft- und Sonnenbad eingerichtet werden. Wenn dieser Plan zur Durchführung kommen sollte, wäre damit einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung entsprochen. Das Bad würde durch das Wasser des Annelbachs gespeist werden.

— Waldorf (Wiesloch), 14. Aug. (Gegen den Feldbrand.) Dem überhand nehmenden Feldbrand will man hier mit einem Radikalmittel zu Leibe rücken. Die Unkrautfliegen künftig nicht nur eine erhebliche Geldstrafe erhalten, sondern ihre Namen an der Rathaus-tafel öffentlich angeschlagen werden.

r. Eppelheim (A. Heidelberg), 14. August. (Denkmalsweih.) Am Sonntag wurde hier das zur Erinnerung an die 110 im Welt-

krieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde errichtete Denkmal in feierlicher Weise eingeweiht, wobei die Gesangsvereine Eintracht, Germania und der Arbeitergesangsverein, sowie die Pfaffenstader Musikkapelle mitwirkten. Die Festrede hielt Bürgermeister Jäger, nach dessen Worten die Vorstände und Vertreter des Turnvereins, des kath. Arbeitervereins, des Schützen- und Militärvereins, des Arbeitergesangsvereins, des Fußballvereins, der evang. Kirchengemeinde, der Freiw. Feuerwehr, der Naturfreunde, des Gesangsvereins Eintracht, des Gesangsvereins Germania und des kath. Turnvereins, Kränze niederlegten.

.. Buchen, 15. Aug. (Seinen Verletzungen erliegen.) Kaufmann Leopold Bär ist an den Folgen eines durch einen Motorradfahrer verursachten Unfalles gestorben. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht.

Freiburg

— Oberhörsheim (Amt Rastatt), 14. Aug. (Tödlicher Unfall.) Der Sohn des Wegemeisters Furch, welcher schon längere Zeit bei der Reichswehr diente, wurde in seiner Garnisonskaserne von einem Kraftwagen überfahren und sofort getötet.

r. Gengenbach, 14. Aug. (Um die Wassererversorgung.) Um den ungeheuren Wasserverbrauch zu steuern, der in der Stadt eine bedingte Wasserknappheit verursacht hat, wurde in der jüngsten Bürgerausschüßung die sofortige Einführung von Wassermessern mit einem Kostenaufwand von 14 000 RM. beschlossen. Die Wassermessermiete ist vorläufig wie folgt festgesetzt worden: bis 20 Millimeter Lichtweite 3 RM., bis 25 Millimeter Lichtweite 6 RM., bei 30 Millimeter Lichtweite 9 RM. und bei 40 Millimeter Lichtweite 12 RM. pro Jahr. Da die Wassermenge, die zufließt, noch immer 138 Liter täglich pro Kopf beträgt, wird durch diese Maßnahme eine Regelung der Wassererversorgung für die nächsten Jahre erwartet werden können. — In der gleichen Sitzung wurde die Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten in dieser Weise geregelt, daß an Stelle der bisherigen Besoldungsjahrgang ab 1. Juli 1928 die städtische Besoldungsjahrgang tritt.

t. Griesheim (Amt Staufen), 14. Aug. (Ertrunken.) Beim Versuch, den Rhein zu überqueren, verlor nahe dem effläßischen Ufer der 21 Jahre alte Sohn Ernst des Sattlers Leberer aus Griesheim. Er kam nicht wieder zum Vorschein. Der Vorgang spielte sich am verflorenen Sonntag ab.

st Breisach, 14. Aug. (Weitere Opfer des Rheins.) Am vergangenen Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im offenen Rhein unterhalb der Breisacher Badenanstalt der etwa 35jährige Keramiker Albert Seegal aus Freiburg. Seine Frau und die beiden Kinder waren Seegal des ergrütenden Vorgesangs. — Am gleichen Nachmittage wurden ein Kilometer von Breisach rheinabwärts die Leber des 23jährigen Schuhmachers Johann Hirsch aus Dittishausen (Amt Reutlingen) aufgefunden. Wie aus einer in den Kleidern befindlichen schriftlichen Aufzeichnung hervorgeht, hat Hirsch seinem Leben im Rhein freiwillig ein Ende bereitet.

— Seefeld (Amt Mülheim), 14. Aug. (Unfälle mit Nähmaschinen.) Der Landwirt Ernst Reber, der mit Ohnmähen beschäftigt war, wollte seine Messerblätter reinigen. Pflöschig zog die Pferde an die Maschine kam in Gang und der Landwirt erhielt an Beinen und Händen schwere Schnittwunden. — Ein anderer Landwirt gingen auf der Dorfstraße die Pferde mit der Nähmaschine durch. Bei der rasenden Schnelligkeit wurden die Näher zerhackt und Stücke der Speichen flogen weit umher. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Als die Pferde angehalten werden konnten, bestand die Nähmaschine nur noch aus der Decksel und einigen Eisenstücken.

Konstanz

— Donaueschingen, 14. August. (Zwei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Nachmittag des Verfassungstages rettete der Student der Handelswissenschaften Rudolf Duffing von hier im städtischen Strandbad unter eigener Lebensgefahr zwei Schwimmer Arbeiter vom Tode des Ertrinkens.

— Donaueschingen, 15. Aug. (Unfallkärtchen Verbrechen.) Durch einen Familienzwist kam die Ursache eines vor zwei Jahren erfolgten Brandes am Tageslicht. Zwei Personen wurden wegen Brandstiftung der Brandstiftung schuldig gesprochen. Die eine hat bereits ein Geständnis abgelegt, während die andere hartnäckig leugnet.

— Rastatt (Amt Müllersdorf), 14. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) Während die Eheleute Josef Fischer von hier mit der Erntearbeit beschäftigt waren, drangen Einbrecher in ihre Wohnung und stahlen das Geld sowie sämtliche Wertgegenstände. Selbst die Sparkasse des Kindes war des Inhalts beraubt. Von den Tätern steht bis jetzt jede Spur.

— Gimmelschöfen, 14. August. (Haidenbrand.) Infolge Funtensfluges des Personenzuges Waldsüd—Immeningen hatte beim ehemaligen hiesigen Bahnhof die sogenannte Spiegelhalden Feuer gefangen, welches sich infolge der Dürre rasch ausbreitete, so daß die ganze Halde in kürzester Zeit in Flammen stand. Dank des entschlossenen Eingreifens der hiesigen Landwirte konnte größerer Schaden verhütet werden.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Blumenspenden, die unserem lieben Entschlafenen als letzte Ehre zuteil geworden sind, sagen wir allen innigsten Dank.
Besonderen Dank dem Hochw. Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, der Dienstbehörde, dem Ortsverein Karlsruhe des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, der Fachgruppe Reichsbahn und dem Ortsverein der Schlesier für die erhebenden Worte am Grabe, sowie der Musikabteilung. (B678)
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rösler Wtw.
Karlsruhe (B.), den 14. August 1928.

Gesangverein Concordia E.V. Karlsruhe
Zur Beteiligung an der Spalierbildung bei der Beisetzung unseres verewigten Grodherzogs Friedrich II. von Baden
am Donnerstag, 16. August, vormitt. 10 Uhr laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein.
Zusammenkunft 1/2 10 Uhr im Vereinslokal.
DER VORSTAND.

Karlsruher Sängervereinigung (Badischer Sängerbund)
Die Teilnehmer an der Trauer-spalierbildung anlässlich der Beisetzung des verewigten Grodherzogs Friedrich II. von Baden aus sämtlichen unserer Vereinigung angeschlossenen Vereinen treffen sich Donnerstag vormittag 10 1/2 Uhr hinter der Kleinen Kirche (Ecke Zähringer- und Kreuzstrasse). Von hier ab gemeinsamer Abmarsch zum Aufstellungsplatz. 21227.
DER VORSTAND.

Verein ehem. 169 er
Alle ehem. 169 er treffen sich Donnerstags vormittag 10 Uhr im Vereinslokal zum Kronenfels zur Teilnahme mit Fahne an der Spalierbildung. 21229
Der Vorstand.

Zurück! Zahnarzt Dr. Alfred Meyer
Waldstraße 30 Telefon 1754

Wohnwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 65007 an die Bad. Presse.

Verein ehem. Badischer Leib-Drig. KARLSRUHE
Der Verein sammelt sich zu den Beisetzungfeierlichkeiten seines hohen Protectors 21225
S. K. H. des Grodherzogs
am 16. August 1928, vormitt. 10 Uhr, im Vereinslokal.
Zahlreiche Beteiligung wünscht u. ist Ehrensache aller Kameraden. Karlsruhe, 15. August 1928.
DER VORSTAND.

T B 4
Verein ehem. Angehöriger der Nachrichten-truppe e. V. Karlsruhe (Bd.)
Der Verein beteiligt sich am 16. Aug. durch Spalierbildung an der Beisetzung Grodherzogs Friedrichs II. Treffpunkt 10.30 Uhr vorm. im Prinz Karl. Um zahlreiche Beteiligung bittet (B699)
Der Vorstand.
Serriegbarer Motorradgruppen
zu kauf, gel. Ana. u. 84985 an d. Bad. Pr.

Damen-Heiligtel
gebraucht, Größe 39/40, zu kaufen gesucht. Preisang. unt. 34950 an die Bad. Presse.
Zu kaufen gesucht: Gebrauchte wasserfeste Decken oder Zellwuch
ca. 500 am. für sofort. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 3916a an die Bad. Presse.
Gestr. Kleider
Schuhe u. Wäsche fault zu höchsten Preisen. Fuchs, Zähringerstr. 23, 24988 an d. Bad. Pr.

2 Herren
(24 u. 30 J. alt, mittl. Größe) wünschen die Bekanntschaft zweier hübscher Damen woos gemeinschaftl. Konzert- u. Theaterbesuch. Bei Zuneigung später Besatz nicht ausgeschlossen. Buchst. mit Bild, das ebrenwürdig umach, wieder zurückgef. wird, unter Nr. F. S. 1377 an die Badische Presse, Billale Hauptpost.

Armband-Uhren
In Gold v. n. 40. — an Silber v. n. 15. — an Garantie L. gutgehend empfiehlt 20940
Chr. Fränkle, Goldschmied KARLSRUHE Kaiserpassage 7a

1000 bis 1500 Mark
von streb. Geschäfftmann zu Verbefferung d. Geschäft sol. gefordert. Angebote erbeten unt. Nr. 21162 an d. Badische Presse.

Heiratsgesuche
Dipl.-Landwirt Akademi. Ende 30, von groß, stramm, Figur u. wirkl. gut. Charakter, a. best. Familie, mit sehr gut. Einkommen, wünscht passend, nett. u. gebildetes Fräulein zw. bald.

Kapitalien
Beteiligung sucht Ackermann, Kriegsstr. 86, 20902

2000 Mark
auf 1. Hyp. ood. 12 1/2 Zins zu leih. gefordert. Angeb. u. Nr. 21160 an die Bad. Presse.

Heirat
kennenzu lernen. Gest. Zuschriften erbet. unt. F 4956 an d. Bad. Presse.

Beteiligung
sucht Ackermann, Kriegsstr. 86, 20902

Hypothekengelder
in jed. Höhe pämlich auszuliehen. Quant. Schmitt, Bankkommission. Karlsruhe, Zähringerstr. 48, Telefon 2117, gear. 1879

Heirat
kennenzu lernen. Gest. Zuschriften erbet. unt. F 4956 an d. Bad. Presse.

Teilhaber
geucht in gutgehende Autoreparatur-Werft. am Oberreit. mit 4-5000 A. Einl. tauf männliche Ausbildung wird bevorzugt. Gest. Angeb. u. Nr. 34990 an die Bad. Presse.

Mark 500.—
geucht gegen bring. Scherbeten u. 12 1/2 Zins von tücht. Geschäftsfrau mit ebrenwürdigem Charakter. Angeb. u. Nr. 21160 an die Bad. Presse.

Heirat
kennenzu lernen. Gest. Zuschriften erbet. unt. F 4956 an d. Bad. Presse.

Teilhaber
geucht in gutgehende Autoreparatur-Werft. am Oberreit. mit 4-5000 A. Einl. tauf männliche Ausbildung wird bevorzugt. Gest. Angeb. u. Nr. 34990 an die Bad. Presse.

Hypotheken
Restauszahlung von 1000 Bordenungen alter 1000 zu kaufen gefordert. Angeb. u. Nr. 21160 an die Bad. Presse.

Heirat
kennenzu lernen. Gest. Zuschriften erbet. unt. F 4956 an d. Bad. Presse.

Teilhaber
geucht in gutgehende Autoreparatur-Werft. am Oberreit. mit 4-5000 A. Einl. tauf männliche Ausbildung wird bevorzugt. Gest. Angeb. u. Nr. 34990 an die Bad. Presse.

Hypotheken
Restauszahlung von 1000 Bordenungen alter 1000 zu kaufen gefordert. Angeb. u. Nr. 21160 an die Bad. Presse.

Heirat
kennenzu lernen. Gest. Zuschriften erbet. unt. F 4956 an d. Bad. Presse.

Teilhaber
geucht in gutgehende Autoreparatur-Werft. am Oberreit. mit 4-5000 A. Einl. tauf männliche Ausbildung wird bevorzugt. Gest. Angeb. u. Nr. 34990 an die Bad. Presse.

Hypotheken
Restauszahlung von 1000 Bordenungen alter 1000 zu kaufen gefordert. Angeb. u. Nr. 21160 an die Bad. Presse.

Heirat
kennenzu lernen. Gest. Zuschriften erbet. unt. F 4956 an d. Bad. Presse.

Teilhaber
geucht in gutgehende Autoreparatur-Werft. am Oberreit. mit 4-5000 A. Einl. tauf männliche Ausbildung wird bevorzugt. Gest. Angeb. u. Nr. 34990 an die Bad. Presse.

Hypotheken
Restauszahlung von 1000 Bordenungen alter 1000 zu kaufen gefordert. Angeb. u. Nr. 21160 an die Bad. Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Unsicher und leicht abgeschwächt. — Montanwerte geragt Schluss- und Nachbörse behauptet.

Berlin, 15. August. (Bankfrank.) Im Gegensatz zum vorberichtslichen Verkehr, der eine etwas freundlichere Tendenz zu zeigen schien, eröffnete die Börse in unsicherer Haltung und leicht abgeschwächt. Bestimmend wirkte die etwas angespanntere Lage des Geldmarktes im Zusammenhang mit dem Zahlung, sowie erhebliche Aufwinden unter fortwährender Abgaben am Anleihemarkt, auf die Stimmung vorwärts bis auf 545 zurückgingen. Besondere Lager Montanwerte unter Führung von Sarsper. Man wollte wieder umfangreiche Käufe auf Rechnung des Rheinlandes bemerken und verwies auf die Festigkeit der Kohlenpreise an den westlichen Börsen. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Etwas zuverlässiger kimmte der Rückgang des Zehes für vollkommene. Etwas zuverlässiger kimmte der Rückgang des Zehes für vollkommene. Etwas zuverlässiger kimmte der Rückgang des Zehes für vollkommene.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz schwach und unentschieden. Das Geschäft engte sich weiter ein. Der Oderberger, verdrängt durch den katholischen Betrieb, drückte auf die Kurse. Interesse erhielt sich für Spezialwerte wie Julius Berger, Bismarck, Sarsper, Gelsenkirchen und Hoechst. Auch Reichsbankanteile waren weiter gefragt. Elektromotoren vermindert, dagegen Farben wieder beliebt. Farben gewannen 0,75 gegen erste Notiz, auch Hoechst lagen 1,25 Prozent höher. Der Montanstoff konnten ihren Verlust zum größten Teil wieder einholen. Dagegen schwächten sich Polypolen um weitere 6 und Zieg 3 Prozent ab. Der Privatdiskont blieb für beide Seiten unverändert.

Gegen Schluss des offiziellen Verkehrs kam das Geschäft fast vollkommen zum Erliegen. Umgesetzt wurden nur noch Reichsbankanteile, die bis 201 anstehen konnten, ferner Gelsenkirchen, Rhein, Stahl und Kali. Abschlüsse. Best lagen aus Berlin-Karlsruher und Farbindustrie mit 1,5 Prozent Kursgewinn. Die Börse schloß behauptet. Nachbörse hörte man: Dresdner Bank 167,25, Deutscher 269,75, Berliner Bankanteile 27,5, Nordb. Lloyd 153,25, A.G. 178,5, Siemens 378, Felten 138,25, Farben 269, Oberstos 114,37, Gelsenberg 127, Sarsper 157,75, Bismarck 144, Daimler 110,12, Ver. Glanzstoff 556, Polypolen 446, Berlin-Karlsruhe 61,75, Zieg 250, Kali Abschlüsse 233,25. Rhein fest 110, Mittelgr. 108,75, Mittelgr. I und II 51, III 56,40, Cembisch 17,30.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 15. August. Die heutige Börse eröffnete bei allgemein großer Geschäftstätigkeit. Neue Erträge waren bei den Banken kaum eingetroffen und auch die Spekulation verhielt sich meist zurückhaltend, zumal keine besondere Anregungen vorlagen. So konnte auch der Verkauf der letzten Montanwerte keine größeren Kurse erzielen. Die Grundstimmung blieb jedoch freundlich, da einige Nachfragen, die sich für einige Spezialwerte erhielten, dem Markt die Spitze boten. Vor allem blieben Kleinwerte gefragt, die erneut 2 1/2 Prozent anziehen konnten. Leber die Kreise, die nun schon längere Zeit diese Käufe vornehmen, herrscht an der Börse immer noch keine volle Klarheit. Für Montanwerte bestand weiterhin einiges Interesse, und Montanwerte konnten 1 1/2 Prozent gewinnen. Gelsenkirchen und Sarsper waren gegen die eher etwas schwächeren Abendkurse leicht gebessert. Rheinabfall eröffneten etwas niedriger. Verlangt waren ferner Reichsbank mit plus 4 Prozent. Im übrigen war die Kursentwicklung unentschieden, wobei die

Veränderungen nach beiden Seiten kaum über 2 Prozent hinausgingen. Am Elektromarkt lagen Bellen 1 1/2 Prozent und Siemens 1 1/2 Prozent höher, während A.G. 3/4 Prozent und Obadank 3/4 Prozent und Licht und Kraft 1 1/2 Prozent nachgaben. In Gelsenkirchen eröffneten K. W. Farben und Scheidebank bei festem Geschäft fast unverändert. Zellstoff Waldhof verloren 1 1/2 Prozent. Schiffbauwerte lagen eher etwas schwächer. Banken waren meist wenig verändert und geschäftlos. Deutsche Anleihe blüht für Anleiher lebhafteres Interesse.

Berliner Devisennotierungen vom 15. August

Währungen	14. Aug.	15. Aug.	14. Aug.	15. Aug.
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2

Frankfurter Devisennotierungen vom 15. August

Währungen	14. Aug.	15. Aug.	14. Aug.	15. Aug.
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2

Zürcher Devisennotierungen vom 15. August

Währungen	14. Aug.	15. Aug.	14. Aug.	15. Aug.
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2

Prämienätze

Währungen	14. Aug.	15. Aug.	14. Aug.	15. Aug.
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2

Berliner Börse

Deutsche Staatspap.		14. 8. 15. 8.	
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2

Frankfurter Börse

Deutsche Staatspap.		14. 8. 15. 8.	
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2

Termin-Notierung

Währungen	14. 8. 15. 8.	Währungen	14. 8. 15. 8.
100 Reichsmark	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2

Berliner Börse

Deutsche Staatspap.		14. 8. 15. 8.	
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2

Frankfurter Börse

Deutsche Staatspap.		14. 8. 15. 8.	
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	188 1/2	188 1/2

Termin-Notierung

Währungen	14. 8. 15. 8.	Währungen	14. 8. 15. 8.
100 Reichsmark	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2
100 Reichsmark	188 1/2	100 Reichsmark	188 1/2

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
wollte Eisi vor ihn hinstreten und — Und sie fand nicht die Kraft.
Vor schloß sich hinter Willig. In seinem Zimmer flammte

Minuten später entfernte sich Eisi mit schleudenden Schritten. Eine Drohke fuhr vorbei und nahm sie als auf.
dem Hotelzimmer brach Eisi zusammen und weinte bitterlich.

Sie sich unser Selmenau an“, hatte Geheimrat Lademar zu Simmern gesagt, als er ihn im Büro seines Generalwiedersehers. „Das Simmernglas, das manche auch Metallmännchen, hat sich immerhin durchgesetzt, seit die Menschen sich schämen, an das — nun, an das Wunder der Unsterblichkeit zu glauben und es nicht für ein Taschenspielertumstück zu halten. Sehen Sie sich Selmenau an und urteilen Sie, ob es ein Glas- oder eine Metallwarenfabrik ist! Ja, mein lieber Herr, geschäftlich und geschäftlich haben Sie immerhin etwas.“

Die Direktoren Erdmann und Schöll führten den Erfinder Holzfabrikanlage. Im großen, hallenartigen Schmelzraum waren fünf neue und größere Schmelzöfen in vollem Betrieb. Die vier Kühltürme in den weiten Räumen waren verschwunden. Man brauchte sie nicht, da das neue Glas nicht sprang, wenn es aus dem Schmelzofen überganglos der kühlen Luft ausgesetzt wurde, statt, wie früher, mählich zu erkalten. Es schenkte sich sogar ohne ungetrübt mit dem Raß der Einneßfächer in Betrieb zu setzen.
Erdmann war vollkommen umgewandelt, die Abstrenger, die mit Diamant und mit Gaslichtflamme arbeiteten, verschwanden. Dafür schnitten, hämmerten und feilten Maschinen ein glasheller Kristall, nirgends Scherben.
Erdmann verspürte eine von jeder Eitelkeit und jedem Stolz befreite Gemütsruhe und Bewegung. Lademar hatte recht: da war das Schmelzglas und das Glas.

er nach mehrstündigem, des Ofen wiederholtem und durch Schmelzflammen in der Kantine unterbrochenem Rundgang die Beschlüsse wollte, trat ihm der Sültenmeister Balzer nach.
„Doktor, ist das nicht großartig?“ fragte er mit strahlender Augen. „Wir haben Ihnen zu Ehren sogar ein neues Glas gemacht für ein altes, das Sie mit Ihrer Erfindung geschlagen haben.“
Erdmann lächelte. „Welches Meister?“
„Das bricht, Glas — das nicht“, sagte Balzer lachend. „Simmern lachte nicht, als er dem Sültenmeister die Hand schüttelte. Er nickte und sagte ernst: „Umgekehrt wäre es besser. Aber das erfindet kein Mensch.“

Und während ihn der Wagen den weiten Weg von Selmenau zurück nach Berlin führte, dachte er viel über das zerrüttete Sprichwort nach. Sein eigenes Glück war in Scherben zerbrochen, Treus Glück hatte einen Sprung erlitten, der, Gott sei Dank, allerdings nicht die Gefahr des Zerbrechens nach sich zog, und Käthes Glück — Seine Gedanken strotzten. Sein Gefühl sagte ihm seit dem gestrigen Morgen, daß auch dieses Glück einen tiefen Sprung erlitten hatte, so tief, daß nicht mehr viel fehlte zum Zerbrechen.
Der Wagen führte Simmern nach der Stillerstraße. Gemäß der mit Treu getroffenen Vereinbarung, erwartete dieser ihn am morgigen Vormittag. Simmern gab nur seine Karte für die Damen ab und zwei Blumensträuße.

Dann fuhr er nach dem Hotel zurück. In der Tiergartenstraße hatte er plötzlich eine Empfindung, die ihm einen Ruck vom Scheitel zur Sohle gab. Ihm war gewesen, als hätte er in einem Fahrzeug, das eben das seine getreut hatte, Eisi gesehen. Lächerlich! Eisi war doch in Hohenwald, wie er durch Käthe wußte! Entweder hatte eine Verwirrung ihn geblödet oder seine Gedanken, die nicht aufhören wollten, um die Worte, Glück — das bricht, zu treiben, hatten irgendeiner fremden Frau die Gestalt Eisis verliehen. „Ja, ja, Glück — das bricht“, sprach er halblaut vor sich hin, als er vor dem Hotel dem Wagen entstieg.

Es war Eisi gewesen, die, aus den Geschäftsstraßen der Stadt kommend, an ihrem geschiedenen Mann vorüberfuhr. Nach einer in wildem Jammer durchwachten Nacht war sie erst bei grauem Morgenlicht eingeschlafen und gegen Mittag erwacht. Ihr erstes war es gewesen, sich durch den Portier des Hotels einen Logenplatz sichern zu lassen. Heute, — heute wollte sie von Willig gesehen werden, ihn zwingen, mit ihr zu sprechen; zu diesem Entschluß hatte sie sich durchgerungen. Wachte es zur Zeitigkeit oder zum Verderben führen, — danach fragte sie nicht mehr.

Und nun fuhr sie dem Kaiserdamm zu, fuhr an Conny vorbei, ohne seiner gewahr zu werden.
Das weite Rechteck der Halle war auf allen Plätzen, die es den Zuschauern bot, gefüllt.
Kaum hatte Eisi sich in der Loge niedergelassen, ging Bewegung durch den Raum. Ringsum erhob man sich, alle Augen wandten sich dem Eingang zu. Der Reichspräsident trat ein und stieg die Stufen zur Loge der Oberleitung empor. Die Zuschauer begrüßten ihn laut, die Musikkapelle spielte den Präsidentenmarsch. Dann trat Ruhe ein. Mit einem Jagdspringen begann die Prüfung der Offiziersprobe.

Eisi beachtete nicht, was rings um sie geschah, hatte kaum einen Blick und keinen einzigen Gedanken dafür. Ihre Augen spähen, wie am gestrigen Tage, nur nach jenen Menschen. Noch keine zwanzig Minuten waren verstrichen, als sie Willig entdeckte. Er stand ihr schräg gegenüber, schien eben in dem rechts von der Tribüne der Oberleitung gelegenen Logenblock Platz nehmen zu wollen. Ihr Blick brannte sich in seine Züge ein — heißer, bohrender und verzweifelter als gestern.

Ob er es sah? Jetzt traf sein Blick sie. Eisi gewahrte, wie er aufsuchte. Unter seinen dunklen Brauen blitzte es auf. Ihr war, als wäre ihr eine Stachelnadel ins Gesicht gebohrt. Sie erbleichte und erzitterte. Doch schon im nächsten Herzschlag sah sie ihn mit ruhigen, Miene lächeln. Eine kleine, grüne Bezeichnung des Hauptes folgte. Galt sie ihr? Sie war so bekommen und von ihrem Fieber durchglüht, daß sie den Gruß nicht erwiderte. Sie sah nur, daß Willig auf dem gleichen Fleck verharrete. Und mit klopfendem Herzen wartete sie, was er nun beginnen würde. Wo war Vella Treu? Erwartete er sie dort, wo er stand?
Zell-Karolein hatte die erste Ueberraschung schnell überwunden und überlegte. Eisi war also in Berlin! Seit wann? Sie wäre

nicht hier, wenn sie nicht wüßte, daß er hier war. Hatte sie schon gestern, vorgestern, die ganze Woche Vella und ihn beobachtet? Man mußte ein Auge auf sie haben; sie war gefährlich überspannt, zu allem fähig. Man mußte Vella vor ihr schützen, mußte es unter allen Umständen und um jeden Preis. Wie tat man das am besten? Wie schaffte man am raschesten diese Frau wieder fort von Berlin? Wo lebte sie überhaupt? Verdammt, daß sie gerade jetzt auftauchte und Unheil anzurichten drohte, jetzt, da es zwischen ihm und Vella Ernst wurde! Ernst? Ihm war es wirklich Ernst geworden. Oder war es doch nur eine Leidenschaft und nicht das Herz?

Wie Eisi ihn anstarrte! Diesen brennenden Blick voll Sehnsucht und Eifer suchte er nur zu genau. Er überlegte. Vella war jetzt noch im Sattelraum, konnte jedoch jeden Augenblick hier eintreten, wo er auf ihr Kommen wartete. Ein rascher Entschluß war gefaßt. Als der Zweipänner-Sieger-Preis an die Reihe kam, verließ Zell-Karolein seinen Platz. Wenige Augenblicke danach schritt er im schmalen Gang zwischen den Logen und den Tribünen der Ringwand dahin und machte hinter Eisi Halt.

„Sie sind in Berlin, Gnädige? Seit wann?“ sprach er sie an und streckte ihr die Hand entgegen.
Sein Blick beherrschte sie. Ihr Herz tickte wie rasend, auf den Wangen ihres puppenhaft hübschen Gesichtchens wechselten Röte und Blässe. Die Hand, die sie in seine legte, war glühend.

„Seit drei Tagen“, sagte sie gepreßt.
„Sie leben sonst nicht hier? Wo leben Sie, wenn ich fragen darf?“
„Ich war drei Monate bei Verwandten in der Neumark auf dem Lande.“
„Sie sehen glänzend aus, reizender denn je. Die Feststellung befriedigt Sie doch nicht?“
Ihre Augen hingen brennend an seinen Lippen, in ihren Zügen war ein Jucken voll Tränenweh. Eine Antwort fand sie nicht.

„Darf ich fragen, wo Sie in Berlin wohnen?“ fuhr er fort.
„Im Hotel Hepler.“
„Sind Sie morgen hier? Waren Sie auch gestern hier?“
„Gestern den ganzen Nachmittag und Abend“, würgte sie hervor.
„Morgen?“ Die Stimme verlagte.
„Darf ich mir erlauben, Ihnen im Hotel meine Aufwartung zu machen, Gnädige?“
Sie nickte stumm. In ihrer Seele war ein Erschauern der Angst und der Hoffnung.
„Wann paßt es Ihnen?“
„Wann Sie wollen.“

Er warf einen Blick auf die Uhr. „Ich wollte in etwa einer halben Stunde von hier fort. Aber Sie bleiben wohl?“ Sein Blick beherrschte sie.
„Nein. Ich wollte eben gehen.“
„Alles richtig. Darf ich Sie also vielleicht in etwa einer halben Stunde, so gegen halb sechs Uhr aufsuchen?“
Sie nickte und erhob sich.

„Verzeihen Sie, wenn es vielleicht sechs Uhr wird, Gnädige! Aber das ist bestimmt das Späteste. Auf Wiedersehen!“
Der Druck seiner Hand war beinahe schmerzhaft und beglückte sie zugleich. Weinen und Lachen hätte sie mögen.
Kaum eine Viertelstunde später war sie im Hotel.
Zur gleichen Zeit erblickte Zell-Karolein Vella, die er mit wachsender Unruhe gesucht hatte. Sie war zu den Ställen zurückgekehrt und betrat jetzt den Sattelraum.
„Endlich, Frau Vella! Ich habe Sie gesucht.“
„Und daß Sie mich finden, war so dringend?“
„Ja. Ich will mich verabschieden. Ich muß gleich fort.“
(Fortsetzung folgt.)

Thams & Garfs

Durch unsere vermehrte Gutscheine-Zugabe werden Ihnen wieder besondere Vorteile geboten. Ab Donnerstag, den 16. August bis einschließlich Mittwoch, den 22. August 1928 geben wir beim Einkauf von 50,- außer Zucker u. Schmalz

1 Gutschein gratis

Zum Beispiel: Mk. 3,- = 6 Gutscheine

Unsere Preise:

1a Tafelmargarine 58,-	Allerf. Weizen Auszugsmehl 5,-	nur 1,30
Amerik. Schweinefett 79,-	Weizenhartgrieß 1,-	nur 30,-
Deutsch. Schweinefett 79,-	Grünkern, neue Ernte 1,-	nur 35,-
Landfleisch 30,-	Pudding, 1,-	nur 60,-
Landfleisch 30,-	Himberrant 1,-	nur 1,10
Landfleisch 30,-	Brd.-Wasser 1,-	nur 1,10
Landfleisch 30,-	Citronen-Sprudel 1,-	nur 1,10

Besondere Schläger:
Tangermünder Vierfr.-Marmel. 1,- Eimer nur 58,-
Makkaroni „Badenia Gold“ 1,- 1 Pak. nur 65,-
Spaghett „Badenia Gold“ 1,- 1 Pak. nur 70,-

Machen Sie bitte einen Versuch mit unseren Kaffees u. Tees.
Pralinen und Bonbon
Kokosfloek 1/4 15,- Milchkaramellen 1/4 20,-
Erdbeerkaramellen 1/4 25,-
Erdbeerkaramellen 1/4 25,-
Erdbeerkaramellen 1/4 25,-
Erdbeerkaramellen 1/4 25,-

Schokoladen. Besonders günstig:
2 Tafeln Haselnuß-Sahne-Krokant 300 gr. . . . nur 88,-
2 Tafeln Vollmilch-Erdnuß, 200 gr. . . . nur 45,-
2 Tafeln Crem-Schokol., 2 Taf. 45,-
2 Tafeln Vollmilch-Schok. 3 Taf. 88,-

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Zähringerstr. 53 a Rudolfstraße 15
Ecke Adlerstraße, Telefon 4658 Ecke Ludwig-Wilhelmstr., Telefon 722
Durlach: Hauptstraße 25, Telefon 182.
Lieferung in Karlsruhe frei Haus. 21180

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten ERFOLG in der
Badischen Presse

80 jährige Erfahrung im Klavierbau

Uebel & Lechleiter Piano's

Teilzahlung - Miete Umtausch alter Instrumente.

Allein-Niederlage H. Maurer

Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr. 19571

Fein-Schlacken, Separations-Koks, Hydraulischer Sackkalk

Rudolph Spangenberg
Durlach, Oberwald 2, Fernsprecher: Karlsruhe 7130.

Unterricht Nachhilfe

in allen Fächern. Täglich 2 Stunden. Besondere 8. und 9. Klasse. durch erprobte Lehrer. Angeb. u. Nr. 21179 an die Bad. Presse.

Spanier

sucht weils Erlernung der deutschen Sprache. Besondere Lehrkraft. Angebote mit Preis unter Nr. 21179 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Bodenkaruffel Zucker- und Schiebhüde

für großes Geschäft sofort gesucht. Gebote unter Nr. 21203 an die Bad. Presse.

Auto-Garagen

aus Wellblech oder Stahl
Schuppen jeder Art, feuerfest, zerlegbar, billig, praktisch.
Tank-Anlagen, Fahrradständer.
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke
Weidenau-Sieg.
Postfach Nr. 318
Vertr. Eduard Mühlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9, T. 4224.

Immobilien

Cafo-Restaurant
beim Dohensee, samt Bohnum, sofort an richt. Zeite, die nachweisbar ab. 5000 Mk. bar veräußern, sofort zu verhandl. Angeb. unt. Nr. 21489 an die Badische Presse.

Goldgrube!

Hotel - Restauration - Kaffee

in ruhiger Lage und Stadt mit autem Fremdenverkehr. Zimmer mit liegendem Wasser, Saal, 2 Nebenräume, 90 Sitzplätze und mehr. schöne Baranlage, Autogarage u. viel mehr. In sofort vom Verkäufer wegen Zurückziehung zu veräußern. Angeb. unter Nr. 34925 an die Bad. Presse.

Qualitäts-Teppiche

zu billigen Preisen!

Bouclé la Haargarn

nur beste Fabrikate

58x115	138x200	170x235	200x300	250x350	300x400 cm
8,00	35,25	51,75	81,75	120,00	170,00

Besichtigung, ohne jede Verpflichtung, gerne gestattet.
Teilzahlung - Ratenkaufabkommen 21177

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe - Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch
Gegenüber der Rhein. Creditbank.

Säuer

u. Geschäfte vermittelt
W. Dujam, Herrenstr. 38

Wohnhaus

mit eingetragener Schneiderei im Kreis Karlsruhe sofort zu verkaufen. Preis 6500 RM. Näheres bei Rummel, Bruchsal, Schloßstraße 21, 3911a

Kies- und Sandbaggerei

verbunden mit
Zementhoheisen - Fabrikation
mit allem Zubehör (großer Bagger, Soltem Förderer, Mischtrommel, Lauge, sämtliche Werkzeuge und Maschinen), ferner eine Fabrikhalle, ein Verwaltungsgebäude, nebst 3 kleinen Wohngebäuden aus Liquidationsmasse zu verkaufen.
Lage des Werks in Mittelbaden, Bahnstation (stadtdienlich) mit Gleisanlagen. Interessenten wollen Angebote unter Nr. 21171 an die Badische Presse einreichen.

Ia. Delikatess - Kartoffeln

die beste
Salatkartoffel „Paulsens Juli“ (Mäuschen, nierenförmig), sowie die Qualität-Kartoffel „Böhms allerliebste Gelbe“, jaellos sortiert, liefert zum äußersten Tagespreis auch zentnerweise. 3913a

Versuchs- und Lehrgut Raslett.

Jakob Leonhard,

Elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90
Telefon 4942.

Ausführung von Kraft- und Lichtanlagen für Industrie und Hausbedarf. 2583.

Installationsmaterialien u. Motore

Klumböbel, Diwans, Chaise-longues v. 35-90 Mk.
Decken in groß. Ausw. 20862
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25 (Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Steuer-Erklärungen

Arrangements mit Gläubigern
Aufstellung von Bilanzen. 16457
F. W. Wörner, beid. Buchsachverständiger Leopoldstr. 20, Tel. 4767
werden nach u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Tiergarten (Bad. Presse).

